

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 3 Rublen, für die übrigen Teile der Kolonie halbjährlich einfr. Porto 7 Rublen, für Deutschland und die anderen deutschen Kolonien halbjährlich einfr. Porto a) direkt von der Hauptredaktion Dar-es-Salaam bezogen 9 Mark, b) von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31 bezogen 8 Mark, für die übrigen Länder des Weltpostvereins einfr. Porto jährlich 16 Rublen oder 20 Mark oder 1 £.
Zum Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Erscheint

jeden
Sonnabend.

Insertionsgebühren

für die 4-gespaltene Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaliges Inserat 2 Rublen oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf Anfrage tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein.
Die Annahme von Inseraten und Abonnements-Austragen erfolgt sowohl durch die Hauptredaktion in Dar-es-Salaam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. Gubenerstr. 31. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 80. Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam. Telegramm-Adresse für Berlin: Dreifler, Berlin Gubenerstr.

Jahrgang VII.

Dar-es-Salaam, den 16. September 1905.

No. 37.

An unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung des am 30. September ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salaam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin O. 34, Gubenerstr. 31.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Zur Erhaltung der Deutschen Autorität in Ostafrika.

Die ersten Truppler des Reichskommissars von Deutsch-Südwestafrika, des Hauptmann von François wurden von den Hottentotten, Hereros und anderen südafrikanischen Negeren als Krieger bewundert und gefürchtet. Diese über alles Lob erhabenen, braven Leute waren aber Feldsoldaten im wahrsten Sinne des Wortes, sie hatten es also auch nicht nötig im eintönigen Garnisondienst erst zu im Kriege brauchbaren Leuten erzogen zu werden. Später, mit der Umformung der Truppe durch den damaligen Major Leutwein, wurde auch der Samaschendienst mit allem Drum und Dran, mit seinen endlosen Kleinlichkeiten und häufigen Demütigungen des gemeinen Mannes von Deutschland importiert. Die Folge davon war, daß der Eingeborene den weißen Soldaten bald für einen unfreien minderwertigen Europäer hielt, auf den er in gewisser Weise herabsah. Der Nimbus der Unbesiegbareit, der in den Augen der Schwarzen allen deutschen Kriegern bisher anhaftete, ging auf diese Weise auch nach und nach, ja für immer verloren, und es ist nicht ausgeschlossen, wohl sogar wahrscheinlich, daß dieser Umstand auch mit zu der Erhebung der Hereros und Hottentotten gegen die deutsche Herrschaft beigetragen hat.

Zum ersten Male haben jetzt heimische Landtruppen, darunter außer den Chargen 150 einfache deutsche Infanteristen auch ostafrikanischen Boden betreten, um bis auf Weiteres in unserer Kolonie im Aufstande gegen die Eingeborenen oder zur Besatzung der Küstenstationen Verwendung zu finden. Dem hiesigen Neger war der deutsche Gemeine bisher etwas vollkommen Neues. Mit Neugier, Hochachtung, aber auch mit Furcht und Scheu betrachtet er jetzt die an-

gekommene „Askari oleia“, denn er weiß, daß diese etwas anderes vorstellen und sind, wie die gewöhnlichen schwarzen Askari. Er stellt sie in ihrem kriegerischen Werth ebenso hoch und vielleicht noch höher wie die gefürchteten deutschen „Askari ya manuari“ (Matrosen), die er schon kennen gelernt hat und vor allem fechten sah.

Dieses Ansehen unter den Schwarzen müßte dem deutschen Soldaten unter allen Umständen erhalten bleiben und man sollte sich deshalb an maßgebender Stelle die in Südwest gemachten Erfahrungen zu Nutzen machen und die Stellung des gewöhnlichen deutschen Soldaten den Eingeborenen gegenüber durch dementsprechende Behandlung oder Gerechtfame zu erhalten und zu festigen suchen. Man braucht wohl nicht zu fürchten, daß die Autorität des Vorgesetzten dadurch vermindert wird, oder daß gar Uebermut unter den Leuten einreißt oder die Disziplin sich lockert. Unter tropischer Sonne und inmitten einer anderen Rasse deutscher Soldat zu sein, ist eben etwas anderes wie in gemäßigtem Klima unter Landsleuten, das wird jeder verständige Mann sich sagen können und er wird eine weniger strenge Behandlung sowie einige in der Heimat sonst nicht gewohnte Bevorzugungen und Gerechtfame, die ihm hier zu Teil werden, nicht als eine Lockerung des strengen Dienstverhältnisses des Vorgesetzten zum Untergebenen empfinden. Vor allen Dingen müssen die farbigen Askari in jedem deutschen Soldaten einen (mittelbaren) Vorgesetzten erblicken, dem sie eine Ehrenbezeugung schuldig sind. Zweifellos ist der deutsche Soldat unseren Neger-Soldatenimitationen in jeder Weise — militärisch und moralisch — weit überlegen, so daß es nur gerecht erscheint, wenn dem auch äußerlich Ausdruck verliehen wird.

Viele Fragen treten in letzter Zeit an die Kolonie und ihre leitenden Stellen heran, die bei verkehrter, nicht den kolonialen Verhältnissen angepasster Behandlung geeignet wären, das Ansehen des Europäers in Deutschostafrika, das „Deutsche Prestige“ zu erschüttern. Sorgen wir dafür, daß uns dieses erhalten bleibt, dann werden alle anderen Fehler, welche gemacht werden, nicht so schwer in die Waage fallen.

Der Vicepräsident des Deutschen Reichstags in Deutsch-Ostafrika.

Mit dem Reichspostdampfer „Kanzler“ traf am 13. d. Mts. Geheimrath Prof. Dr. Baasche, der Vicepräsident des Deutschen Reichstags in Dar-es-Salaam ein. Mit ihm hat seit Bestehen der Kolonie zum ersten Male ein angesehenes, vielvermögendes Mitglied unserer deutschen Volksvertretung Deutsch-Ostafrikanischen Boden betreten. Wir begrüßen diese Thatsache auf das Freudigste und heißen Herrn Geheimrath Baasche in der Kolonie herzlich willkommen.

Der Zufall will es, daß der Besuch zu einer Zeit erfolgt, in der ein Teil Deutsch-Ostafrikas nicht das normale Gepräge trägt, und in der das sonst ruhige und friedliche Schaffen der Kolonisten durch Unruhen und Waffengeklirr mißtönend unterbrochen wird. Aber auch dieses hat sicher sein Gutes, denn Geheimrath Baasche erkennt so viel-

leicht noch besser, wie es wirklich um die Kolonie bestellt ist, was ihr fehlt und woran sie krankt, daher wird er auch den anderen Mitgliedern des Reichstags um so besser die Augen zu öffnen und heimischen Kolonialpessimisten die Wahrheit zu sagen vermögen.

Daß der Besuch des Vicepräsidenten des Deutschen Reichstags der Kolonie nutzen wird, steht außer Zweifel, und der Nutzen wird um so größer sein, je mehr es ihm gelingt, einen wahren Einblick in die Verhältnisse der Kolonie zu gewinnen, wobei er hoffentlich von jedem Deutsch-Ostafrikaner nach Kräften unterstützt wird.

— Einer Stimme aus dem Leserkreise, welche den gegenwärtigen Aufstand der Eingeborenen auf das Fußfassen einer Art äthiopischer Bewegung zurückzuführen sucht, geben wir nachstehend Raum:

„Man ist von allen möglichen Seiten bestrebt die Einführung der Baumwollkultur bezw. die Beschäftigung der Eingeborenen mit derselben, als die Ursachen des Aufstandes zu betrachten. Und doch ist dies nicht der Fall! Gewiß, es mag in gewissen Grade dazu beigetragen haben, die Eingeborenen für die Idee eines Aufstandes empfänglicher zu machen, je nachdem mehr oder weniger Druck bei Ausbreitung der Kultur der Baumwolle auf die Eingeborenen seitens der Behörde ausgeübt worden ist, doch hat dieser Umstand ebensowenig den direkten Anlaß hierzu gegeben, wie etwa die noch bei weitem intensiver auf das Gesamtleben der Eingeborenen wirkende Hüttensteuer! Wir haben es vielmehr mit einer Bewegung zu tun, die dem Rasseempfinden des Schwarzen entsprungen ist und die unter der Einwirkung einer Propaganda religiösen Charakters, die Einigung aller Negerstämme zum Zweck der Befreiung von der europäischen Herrschaft und Vertreibung aller andersfarbigen Rassen aus diesem Lande zum Ziele hatte. Der Begründer und erste Verkünder dieser Negerbewegung war ein Mpogoromann namens Bokero, der sich selbst göttliche Macht beigelegt und durch Benutzung des den heißen Quellen bei Ribambawe entnommenen Wassers unter allerhand übernatürlichen Lehren den schwarzen Leuten die Kraft zu geben versprach, sich der Europäerherrschaft zu entledigen und um ein selbstständiges Reich der Schwarzen begründen zu können. In seiner Lehre spielte weder die Baumwolle noch irgend ein anderes Moment eine besondere Rolle, wie das bei einer, derartige Ziele verfolgenden Bewegung auch erklärlich ist.

Der Ausbruch des Aufstandes ist denn auch nicht in diesem Jahre geplant gewesen, sondern erfolgte ganz unzeitgemäß durch das Vorschlagen der seit jeher unzufriedenen Watumbi in dem Augenblick, als die Behörde in Mchoro den Bokero nebst seinen Hauptagitatoren hinter Schloß und Riegel gebracht hatte. Bokero hatte, wie nachgewiesen, den Leuten überall verkünden lassen, sie sollten alle in diesem Jahre noch willig die Steuern bezahlen und den Anordnungen der Behörde Folge leisten. Die Verwaltung sollte hierdurch noch so lange getäuscht werden,

bis die Bewegung eine genügende Ausbreitung erreicht hatte, um durch ihre Mächtigkeit sodann mit einem Schläge den verheißenen Erfolg zu gewährleisten. „Der Europäer ist wie ein Löwe, wir müssen alle zusammen auf ihn gehen, wenn wir ihn besiegen wollen“ lautete die von Bolero ausgegebene Parole.

Ein weiterer Beweis für die Richtigkeit dieser Ansicht ist die mit unglaublichem Raffinement betriebene absolute Geheimhaltung der Ziele der Bewegung. Selbst die seit vielen Jahren mitten unter den Eingeborenen lebenden Araber sind über das wahre Wesen und die Ziele dieser Bewegung getäuscht worden. Sollten die Araber je von dem bevorstehenden Aufstande etwas gewußt haben, so sind sie ganz sicher davon überrascht worden, daß sich diese Bewegung in gleicher Weise gegen sie, wie gegen uns richtete, wie bekannt ist, daß auch alle Araber durch diese Unruhen bedroht wurden. Alle Schwarzen, einschließlich der Diener, Köche, Baharia etc. stehen unter dem Einflusse Boleros, also lauter Personen, welche mit dem Baumwollbau direkt nichts gemein haben.

Hieraus erhellt, daß wenn schon eine Abneigung gegen diese Kultur besteht, dieselbe dennoch weder den Anlaß noch die Ursache der Unruhen bilden kann.

Es geht dies auch daraus hervor, daß gerade die Zumben, die sowohl aus der Baumwollkultur, wie auch aus der Hüttensteuer nicht unerhebliche pekuniäre Vorteile gezogen haben, allüberall an der Spitze ihrer Leute vorgehen! Daß auch nicht die Unzufriedenheit der Eingeborenen allein die Rebellion veranlaßte, zeigt das über alle Maßen fanatische Vorgehen der Aufständischen zum Angriff und das Standhalten im Feuergefecht! Man muß sagen, in die Schwarzen ist ein anderer Geist gefahren.

Wir haben es weder mit einer lokalen Bewegung, weder mit einer nur aus bestimmten Gründen entstandenen Rebellion zu tun, sondern mit einer Auflehnung allgemeiner Natur gegen die Europäerherrschaft. Inwiefern wir noch zurechtgekommen sind, um eine Ausbreitung dieser Propaganda über das ganze Schutzgebiet zu verhindern, werden die vorzunehmenden Untersuchungen lehren müssen. Daß dieselbe betrieben wurde und noch wird, unterliegt keinem Zweifel. Der sogenannte Msaramo-Gott Kolo ist niemand anders als Bolero. Auf welche Weise diese Skrupelierung des Wortes entstanden ist, entzieht sich vor der Hand noch der Beurteilung.

Wir vermögen uns vorläufig den oben dargelegten Auffassungen nicht anzuschließen, u. E. ist es überaus schwer, jetzt schon ein bestimmtes Urteil über den Charakter des Aufstandes und die Ursachen desselben zu fällen, jedenfalls aber sind vorstehende Ausführungen so interessanter Natur, daß wir uns nicht scheuen haben, dieselben hier zum Abdruck zu bringen.

Nachrichten über die Unruhen im Süden.

Ämtliche Nachrichten des Gouvernements.
(In Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht).

Den 9. September.

Das Marinedetachment Kilwa fand am 7. September auf einem Erkundungsmarsch nach Mfuru alles ruhig.

Oberleutnant von der Marwitz hatte am 8. früh ein Gefecht gegen 200 Aufständische, von denen 20 getötet und viele verwundet sind.

Aus den übrigen Bezirken liegen Meldungen nicht vor.

Den 12. September.

Der mit dem militärischen Befehl am Rufiji betraute Oberleutnant z. S. Baasche meldet, daß die Rufijilinie zur Zeit nicht bedroht ist. Die Rischileute halten sich im Busch auf. Größere Zusammenrottungen sind nicht wahrzunehmen.

Der Führer des festen Postens bei Ribatta in den Matumbibergen hat eine Anzahl erfolgreicher Ausfälle gemacht. Die aufständischen Eingeborenen haben in der Umgebung von Ribatta ihre Dörfer verlassen und sich in den Busch geflüchtet.

Die Operationen des Oberleutnants von der Marwitz im Hinterlande von Kilwa sind südlich bis zur Landschaft Mondadhe erfolgreich fortgeschritten. An der Wiederherstellung des gründlich zerstörten Telegraphen nach Lindi wird gearbeitet.

Von Lindi liegen Meldungen nicht vor.

In Ssongea hat Bezirksamtman Richter mit 30 Mann Polizei die Anhänger des Schabruma

geschlagen und ihnen schwere Verluste beigebracht. Diesseits ist ein Askari gefallen und 4 verwundet.

Seit der Zerstreuung vom 8. dieses Monats haben sich geschlossene Banden in der Nähe Kiloffas nicht mehr gezeigt. Doch scheint es, als ob auch die Wasagara im Süden des Bezirks Mpapua sich der Bewegung anschließen wollen.

S. M. S. „Thetis“ ist nunmehr für den 21. dieses Monats, S. M. S. „Secadler“ für den 2. Oktober hier angemeldet.

Den 14. September.

Der Hauptmann Foul hat die Verbindung mit dem Bezirksamtman Lambrecht in Magogoni (Bezirk Morogoro) hergestellt und marschiert mit seinem Detachement auf den Bezirksamtssitz Morogoro.

Der Bezirksamtman Lambrecht begibt sich mit seinem Detachement nach West-Uluguru, um einer Verbindung der Aufständischen bei Kiloffa mit den Waluguru vorzubeugen.

Aufständische, welche den regierungstreuen Zumben Suma bin Uledi in der Landschaft Mingumbi am östlichen Fuße der Matumbiberge angriffen, haben schwere Verluste erlitten. Zur wiederholten Säuberung des Geländes bei Miteja zwischen Samanga und Kilwa unternimmt das Marinedetachment von Kilwa einen Streifzug zu Wasser bis zur Kiperere-Bucht fahrend und von da über Land auf Kilwa zurückmarschierend.

Der regierungstreue Zumbe Kaprima am Malive See im Bezirk Kilwa hat einen Angriff Aufständischer abgeschlagen und ihnen einen Verlust von 17 Toten beigebracht.

Der Oberleutnant von der Marwitz operiert zur Zeit in der Richtung auf Mandava im Bezirk Kilwa, westlich der Kiperere-Bucht.

Den 15. September.

Auch in Mahenge sind aufständische Bewegungen gemeldet. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Von Tringa kommt die Meldung, daß die Bewohner der Uchungwe-Berge sich dem Aufstande der Wambunka angeschlossen haben. Der Hauptmann Nigmann denkt durch schnelles Angreifen mit einer geschlossenen Kompagnie und Maschinengewehr die Ausbreitung der Bewegung zu verhindern. Die einflussreichsten Wahage-Großen sind als Hilfskrieger mitgezogen. Die Station Tringa ist völlig gesichert.

Aus anderen Bezirken sind Nachrichten nicht eingegangen.

Aus der Kolonie.

— Geheimrath Prof. Dr. Paasche, der Vicepräsident des Deutschen Reichstags traf mit dem Dampfer „Kanzler“ am 13. September in Daresalam ein und hat als Gast des Gouverneurs Grafen v. Göben in dessen Villa vorläufig Wohnung genommen. Herr Geheimrath Paasche tritt voraussichtlich heute Abend mit „Kaiser Wilhelm II“ eine Reise nach dem Süden an, um u. A. von Mohorro aus seinen Sohn Oberleutnant z. S. Paasche aufzusuchen. Nach Rückkehr von seiner Südtour beabsichtigt Geheimrath Paasche noch nach Tanga und Usambara zu reisen und auch von Mombassa aus auf der Ugandabahn bis zum Viktoria-See zu fahren.

— Ankunft der Marine-Infanterie sowie der Verstärkung der „Buffard“-Besatzung. — Mit dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Kerber“ trafen gestern von Triest kommend die erwartete Marine-Infanterie sowie die Verstärkung der Besatzung des „Buffard“ in Daresalam ein. Es hieß zuerst, — wohl Jedem unverständlich! — daß der „Kerber“ auf der Außerhebe von Daresalam bei Matatumba die Truppen ausschiffen würde, d. h. die Gouvernementsdampfer „Kaiser Wilhelm II“ und „Kovuma“ sollten die Truppen u. s. w. außerhalb Daresalams vom „Kerber“ übernehmen und selbst in den Hafen befördern.

Man sprach dabei von Vereinbarungen mit der Deutschen Ostafrika Linie und wunderte sich, daß unter den gegenwärtigen Umständen das Gouvernement nicht in der Lage ist, eine Ausnahme zu machen und den „Kerber“ in den Hafen kommen zu lassen. Thatache war ja nachher, daß der österreichische Dampfer doch in den Hafen kam und daß die Truppen nach einer geraumen Weile auf Booten und Pinassen an Land, auf den „Kaiser Wilhelm“ sowie den „Buffard“ befördert wurden. Die zunächst in Daresalam im Traum & Stürken-Hause am Hafen einquartierten Mannschaften landeten etwa um 6¼ Uhr bei Brücke I, wurden von der Askarikapelle empfangen und nach

ihrem Quartier geleitet. Ein anderer Teil der Leute ist in Zelten auf dem anderen Hafenufer in Kurafini untergebracht worden. Ebenso hat der „Buffard“ sowohl wie der „Kaiser Wilhelm“ Teile der Marinetruppen aufgenommen, um dieselben nach den anderen Küstenstationen zu befördern. Die Leute machen durchweg einen guten, vor allem frischen und wohlgenährten Eindruck, es scheint ihnen also auf dem Oesterreicher nicht schlecht ergangen zu sein.

Die angekommenen Marinetruppen sowohl wie die ebenfalls vorhandene Maschinengewehrabteilung werden, wie wir hören, wie folgt auf die Küstenstationen verteilt: 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 28 Mann kommen nach Tanga, 1 Offizier, 5 Unteroffiziere und 38 Mann bleiben in Daresalam, in Kilwa werden 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 28 Mann stationiert. Lindi erhält ebenfalls 1 Offizier, 3 Unteroffiziere und 28 Mann und endlich werden nach Morogoro (Schutz der Bahnlinie) 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere und 28 Mann detachiert. Jede dieser Abteilungen erhält außerdem ein Maschinengewehr mit europäischer Bedienungsmannschaft.

— Rückberufung der auf Heimatsurlaub befindlichen Schutztruppenangehörigen. — Wie heimische Blätter melden, haben sämtliche auf Heimatsurlaub befindlichen deutsch-ostafrikanischen Schutztruppen-Angehörigen vom Oberkommando den Befehl zu sofortiger Rückkehr ins Schutzgebiet erhalten. Sie werden mit dem am 22. September fälligen Dampfer „König“ in Daresalam eintreffen.

— Neubildung von 4 Kompanien. — Die mit dem Unterverben von Askaris in Massauah betraute Kommission unter Major Freiherrn v. Schleinig wird mit den neuangeworbenen Leuten in ca. 4 Wochen hier erwartet. Mit diesen Mannschaften sowie den bereits bei der Ausbildung begriffenen Rekruten werden vier neue Kompanien formiert werden. —

— Ueber die Unruhen im Bezirk Lindi. — Wie uns aus Lindi berichtet wird, hat die Aufstandsbewegung im Bezirk Lindi so gut wie ihr Ende erreicht. Bereits am 9. September, gleich nachdem am 8. September 21 Aufständische kriegsrechtlich erschossen worden waren, nahen die ersten Friedensdeputationen der Aufständischen, die sich dann noch häufiger wiederholten. Gestern sind noch wieder 16 Aufständische kriegsrechtlich erschossen worden. Die Aufständischen zeigen vor allem deshalb große Neigung zum Frieden, weil die regierungstreuen Bahaa sich überall mit Erfolg ihnen entgegenstellen haben und letzteren natürlich auch seitens der Behörde nicht verwehrt wird, die Dörfer der Aufständischen auszurauben und zu verbrennen.

Telegraphisches aus Heimat und Ausland.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

8. September. **Morocco** hat allen französischen Forderungen **zugestimmt** und Genehmigung für die Verhaftung des algerischen Häuptlings gegeben.

Die Lage im **Baku-Distrikt** ist schrecklich. 500 Delfassins sowie ganze **Stadteile stehen unter Feuer**. Die **heftigsten Kämpfe** dauern fort.

Während der **Unruhen in Tokio**, welche den ganzen Dienstag über andauerten, **kürzte und verbrannte das Volk das Palais des Ministers des Kaiserlichen Hauses** und zwar **trotz des heldenmüthigen Widerstandes der Polizei**. Auch haben **Vollmassen 10 christliche Kirchen, ein Missionshaus und eine Schule** in der Nacht zum 6. September **zerstört**.

Die **politische Lage im Kaukasus** wird immer **erster, Hunderte von Personen** sind durch russische Infanterie und Artillerie **erschossen** worden. In Balakhony bei Baku wurden **1000 Personen** bei einem verzwweifeltsten Angriff auf ein militärisches Feldlager sowie die Proviant-Depots **getötet** und verwundet.

9. September. Reuter meldet aus **Tokio**, daß dort das **Kriegsrecht** proklamiert ist. Die Straßenunruhen wiederholten sich am Donnerstag Abend. Truppen bewachen die fremden Gesandtschaften.

Heftige Erdbeben waren heute Morgen in **Italien** vor allem **Calabrien**, viele Leute sind dabei **umgekommen**. Die Städte **Bizzo, Montelcone und Martirano** sind **fast vollkommen zerstört**.

In **Tokio** war es gestern ruhig. Es waren keine ernstlichen Unruhen. Die Parteiführer haben beschlossen zusammenzukommen und zu beschließen, wie die Ruhe am besten herzustellen ist.

Das **britische Kanalgeschwader** ist in **Kopenhagen** angekommen.

Bei den **Erdbeben in Calabrien** sind **347 Personen** **getötet** worden.

11. September. Die **italienische Regierung** hat **bestimmte Maßregeln** ergriffen, um das durch das **Erdbeben** verursachte **Unglück** weniger **fühlbar** zu machen. Die **italienischen Soldaten** arbeiten **unauffhörlich** bei der

Begründung der Trümmer. **Tausende von Menschen sind heimatlos.**

Die letzten Telegramme vom **Kaufasus** sind unbestimmt und verwirrt. Es ist unmöglich zu sagen, ob der Aufstand sich ausbreitet oder nachläßt. In Ermangelung amtlicher Telegramme besagen private Meldungen, daß die **fürstlichen Armenier dort massakriert** sind.

Neuer meldet aus Tokio folgendes: Bei einer Versammlung von japanischen Parlamentsmitgliedern machte Mr. Kasura **beruhigende Mitteilungen** und stellte fest, daß Japan die Nichtbefestigung der Vaperonse-Straße keineswegs zugestanden hätte, vielmehr nur die freie Durchfahrt garantiert hätte, außerdem hätte **Japan freie Hand in Korea**. Der japanische Marineminister betonte überdies ausdrücklich die Tatsache, daß die **Einnahme von Wladiwostok größere Opfer auf japanischer Seite gefordert hätte, als die von Port Arthur**.

Baron Rosen hat die **Verhandlungen betr. Marokko** mit Mr. Rouvier begonnen. Letzterer hat das französische Kabinett benachrichtigt, daß **große Aussicht vorhanden ist, mit Deutschland innerhalb 10 Tagen eine Vereinbarung** betr. Marokko zu treffen. Die Pariser Presse drückt ihre Genehmigung darüber aus, daß die französischen Forderungen bewilligt sind und daß Frankreich mit Ehren aus der Sache hervorgegangen ist ohne seine Ansprüche zu forcieren.

Die letzten Nachrichten über das **Erdbeben in Italien** besagen, daß in **Barghali 300 Tote**, in **Sappio 200 Tote** und in **Maritano 2000 Tote** und **Verwundete** geborgen seien. Am Sonnabend fanden erneute **Erdstöße in Reggio** statt, die dortige Bevölkerung hat **Panik** erregt.

Kaiser Wilhelm kam bei einer **Reise in Hamburg** auf die **Gedächtnisreden** zu sprechen, die er in seiner **Stube** über die **Schrecken des Krieges 1870** gewonnen hat. Dieses wäre für ihn der Grund, seine **Haupt Sorge die sein zu lassen, seinem Lande den Frieden zu erhalten**.

Tokio beruhigt sich allmählich wieder in Folge der beruhigenden amtlichen Versicherungen und erneute **Auflösungen** werden nicht befürchtet. Die **Wachen bei den fremden Gesandtschaften** sind wieder **zurückgezogen** worden. Man nimmt an, daß das japanische Ministerium **juridiktret** wird, wenn der Reichstag **zusammentritt**.

Komura (der japanische Bevollmächtigte für die Friedensverhandlungen) ist **ganz plötzlich an heftigen Magenstörungen (?) erkrankt**.

12. September. Der italienische Minister der öffentlichen Arbeiten ist nach **Calabrien** abgereist. Das von **Erdbeben heimgesuchte Land** ist **total verwüstet**, **ganze Dörfer** sind **einfach dem Erdboden gleich**. Zeichnungen liegen überall verstreut. Die **heimgesuchte Bevölkerung** belagerte den Zug des Ministers und **flehte um Hilfe**.

Der **König von Italien** fährt in dem vom **Erdbeben heimgesuchten Calabrien** mit einem Automobil von Dorf zu Dorf, fragt die Unglücklichen nach ihren Wünschen und treibt die Behörden zu angestrengtester Thätigkeit zwecks **Milderung des Unglücks** an.

Ein **Personenzug in Neu-York** ist auf der dortigen **Südbahn** entgleist. Ein **Wagen** fiel auf die Straße herunter, **10 Personen** wurden **getötet** und **30 verletzt**.

13. September. Telegramme aus **Waku** vom **Nachmittag** des 11. September besagen daß die dortige Lage **jeden Augenblick schlimmer** wird. Die Stadt ist von **Truppen angefüllt**, welche **8 Stadtteile fast vollkommen zerstört** haben, russische Artillerie, **Tartaren** und **Kurden** sind noch mit **Pistolen** beschäftigt.

Auf dem **japanischen Schlachtschiff „Mitsuba“** brach **Feuer** aus. Das **Schiff sank** am **Montag Morgen**.

Der **Besuch der britischen Gesellschaft in Mombassa** ist wegen der dort **herrschenden Pest** aufgegeben worden.

Die **Verluste** an **Menschenleben** bei dem **Untergang** des japanischen **Schlachtschiffes Mitsuba** betragen **599**. **Verstorbene** perische **Kurden** vereinigen sich weiter mit den **Tartaren** und **massakrieren** unter **unmenschlicher Grausamkeit** die **armenische Bevölkerung**.

14. September. Die **russischen Bevollmächtigten** für die **Friedenskonferenz** sind von **Neu-York** abgefahren. **Komura** fährt heute trotz seiner **Krankheit** ab.

Die **diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Rumänien** sind **abgebrochen**. Rumänien verweigert die **Aufhebung** der **Verurteilungen** griechischer **Untertanen** in Rumänien.

Drei neue Erdstöße fanden am **Dienstag** **Vor- und Nachmittag in Cosenza (Calabrien)** statt, wodurch **weiterer Schaden** entstanden und **Panik** verursacht ist.

Die **Verhandlungen des Baron Rosen** mit dem **französischen Gesandten** betr. **Marokko** werden wohl zu einem **vollständigen Uebereinkommen** führen.

15. September. Das **Verhältnis zwischen Norwegen und Schweden** ist **scheinbar wieder** ein **sehr gespanntes**.

In **Yokohama** fanden am **Mittwoch heftige Unruhen** statt, die **gegen den Friedensschluß** gerichtet waren. Die **Volksmassen zerstörten und verbrannten 11 Polizeigebäude**. **Truppen** sind von **Tokio** **geschickt** worden und **schlugen** die **fremden Konsulate**.

Sämtliche Mächte haben an die **Maroccanische Regierung** eine **Note** überandt, **worin der Schutz der Europäer** in **Aubetracht** der **Unsicherheit** in **Tanger** **gefordert** wird.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Politische Lage im **Distrikt Maneromango**. — Ueber die Lage im **Distrikt Maneromango** sind seit **gründlicher Bestrafung** der **rebellischen Geister** **beunruhigende Nachrichten** nicht mehr **eingelaufen**. Der in die dortige **Gegend** zur **Anwerbung** von **Arbeitern** **entandte Arbeiterkommissar Sigl** ist **nur einmal** von **Menschen** **belästigt** worden, **befindet sich** aber **zur Zeit** in **Maneromango** **vollkommen** in **Sicherheit**; **Er hat** vom

Bezirksamt den **Befehl** erhalten **unverzüglich** nach **Daresalam** **zurückzukehren**. In **Kissangire** ist **nach** wie **vor** **Unteroffizier Holzhausen** mit einer **Abteilung Askaris** **stationiert**; ihm **liegt** die **Aufgabe** ob, die **Ablieferung** der in den **Händen** der **Eingeborenen** **befindlichen Feuerwaffen** zu **betreiben** und die **Hauptrebell**, den **Sultan Ribassira** von **Kissangire**, **Sultan Mbarat** von **Maurui** und **Sultan Mbaro** von **Mssanga** **dingfest** zu **machen**, was **wohl** auch **demnächst** **gelingen** wird, da die **meisten Leute** sich von ihren **Sultanen** **losgeragt** haben, in ihre **Dörfer** **zurückgekehrt** sind und den **Versteck** ihrer **Oberhäupter** **wohl** **verraten** werden.

— **Vortrag** in der **Deutschen Kolonialgesellschaft**. — Der am **vorigen Montag** von **Herrn Vater Thomas Spreiter** **gehaltene Vortrag** über den **Aufstand** im **Bezirk Lindi** war **sehr gut besucht**, es waren **über 100 Personen** **anwesend**, die den **sachlich gehaltenen, spannenden Erzählungen** des **Redners** mit **Interesse** folgten. **Nach Schluß** des **Vortrags** sprach der **Vorsitzende Dr. v. Weichmann** dem **Redner** den **Dank** der **Gesellschaft** aus. —

— **Mtoro, der „jute Chemann“**. —

Der in dieser **Woche** von **Europa** hier **eingetroffene Dampfer „Kanzler“** zählte zu seinen für **Daresalam** **bestimmten Passagieren** **2 Klasse** auch ein **Ehepaar**, dessen **weibliche Hälfte** die **deutsche** aus **Berlin** **stammende** **frühere Fabrikarbeiterin** so und so war und dessen **stärkere Hälfte** aus dem **früher** bei der **Kommune Bagamojo** als **schwarzer Steuererheber** **beschäftigten Suaheli Mtoro** bestand. Das **Ehepaar** ist vor **mehreren Jahren** in **Deutschland** **standesamtlich** **ge- traut** worden und da dem **Chemann** der **Boden Europas** **wunderbarerweise** zu **heiß** wurde, nachdem er eine **Stellung** als **Suaheli- Hilfslehrer** beim **Orientalischen Seminar** **verloren** hatte, **beschloß** er die **heimisch-afrikanischen Ge- sülde** wieder **aufzusuchen**, seine **deutsche Ehefrau** dorthin **mitzunehmen** und sich ein **bebagliches Heim** in **Daresalam** zu **gründen**. Er hatte aber die **Rechnung** ohne die **Bewaltungsbehörden** **Deutsch-Niassikas** **gemacht**. **Schon** in **Tanga** war ihm **seitens** des **Bezirksamts** **richtigerweise** **verboten** worden, **zusammen** mit seiner **Frau** an **Land** zu **gehen**, und als das **Ehepaar** in **Daresalam** **landen** wollte, wurde **von** **seiten** der **Behörde** **zunächst** auf **gütliche** **Weise** **versucht**, das **Ehepaar** von seinem **Vorhaben** **abzuhalten** und sie zu **veranlassen** auf **Kosten** des **Gouvernements** **wieder** nach **Deutschland** **zurückzufahren**, da die **Frau** als das **Weib** eines **Negers** hier **nicht** **existieren** könne. Die **Frau** **versprach** auch, **nicht** an **Land** zu **kommen**. Der **Chemann** war aber in **diesem** **Falle** **wieder** der **stärkere**. Die **Schnsucht** nach dem **geliebten Küstenboden** und den **Menschen** wog **stärker** wie das **seitens** der **Frau** dem **Bezirksamt** **gegebene Versprechen**, und **gegen** **Abend** **erschien** das **Ehepaar** **plötzlich** an **Land** und **machte** seine **Runde** durch die **Stadt**, **verfolgt** von **Hundertern** von **Schwarzen** vor **allem** **Protolituerten**, die die **Ankömmlinge** mit **Schreien** und **Hohnlachen** und **unter** dem **Ruf** „bibi uleia ya kitabu“ **begleiteten**: Die **Polizei** mußte **nun** **einschreiten** und **veranlaßte**, daß das **Pärchen** **wieder** an **Bord** des „**Kanzler**“ **zurückkehrte**. Am **nächsten Morgen** **erschien** dann — **wohl** **durch** das **Zu- reden** gewisser **Leute** **veranlaßt** — die **Frau** auf dem **Gouvernement**, um sich **beim** **Gouverneur** über das **Verbot** des **Landens** zu **beschweren**. Der **Bezirksamt** **übernahm** dann **wieder** die **Verhandlungen** mit der **Frau** und **versuchte** **nochmals**, **obgleich** er **bereits** einen **Ausweisungsbefehl** vom **Gouvernement** in **Händen** hatte, in **Wille**, die **Frau** zu **veranlassen**, die **Rückkehr** nach **Europa** **anzutreten**, **zumal** sie mit **10 Rupie** **monatlich**, die **ihr** **Mann** **verdiente**, und in **einer** **schmutzigen** **Lehmhütte** **nicht** **existieren** könnte. Da die **Frau** auf **alles** **Zureden** **nicht** **einging** und **schließlich** **impertinent** wurde, zeigte ihr **Bezirksamt** **Wörter** den **Ausweisungsbefehl**. **Jetzt** **begann** bei der **Frau**, nachdem sie **merkte**, daß **Ernst** **gemacht** wurde, das **Lamentieren** und **Bitten**; sie **konnte** doch **ihren** **Mtoro**, mit dem sie **nur** **einmal** **verheiratet** sei, **doch** **nicht** im **Stich** **lassen** und er sei **doch** „**so** **n** **juter** **Mann**“ und sie **hätte** „**ihm** **so** **lieb**“ da er auch „**so** **jebildet**“ **wäre**. **Endlich** **beruhigte** sich die **Frau**, nachdem ihr **noch** **zugesagt** war, daß das **Rückreisegeld** **nebst** **sämtlichen** **Unkosten** für sie und **Mtoro** vom **Gouvernement** **bezahlt** werden würden. Das **Paar** hat sich **dann** auch

*) „bibi uleia ya kitabu“ kann erstens heißen eine **deutsche Prostituierte**, aber auch im **vorliegenden** **Falle** **bedeutet** **Haus**: **Mtoro** ist mit einer **deutschen Frau** **verheiratet**.

auf den „**Kanzler**“ **zurückbegeben** und **wird** mit demselben **Schiff** die **Rückreise** nach **Deutschland** **antreten**. —

Wir **können** im **vorliegenden** **Falle** dem **Verhalten** der **Behörde** **nur** **voll** und **ganz** **beipflichten**. **Zweifello** lag **unter** **allen** **Umständen** die **Berechtigung** vor, die **betreffende Frau** als „**lästige Person**“ — vor **allem** in **Anbetracht** der **augenblicklichen** **politischen** **Lage** in der **Kolonie**, die es **erfordert**, daß das **Ansehen** des **Europäers** **keinen** **Schaden** **erleidet** — **auszuweisen**.

— **9 Dampfer** im **Hafen** von **Daresalam**. — **Gestern** **Nachmittag** **genossen** die **Daresalamer** den **verhältnismäßig** **seltene** **Anblick**, daß **9 Dampfer** **sich** im **Hafen** **befanden**. **Es** **waren** **dieses** der „**Kanzler**“, „**Kaiser**“, „**General**“, „**Reichstag**“, „**Körber**“, „**Zanzibar**“ („**Swald & Co.**“), „**Buffard**“, „**Kaiser**“, „**Wilhelm II.**“, „**Novuma**“.

— **82 Menschen** **eingeliefert**. **Gestern** **Abend** **brachte** eine **Karawane** **82** in **Usaramo** den **Menschen** **abgenommene** **Vorderlader** nach **Daresalam**. **Auch** **mehrere** aus **Holz** **geschnitzte** **Hausgötter** **schleppten** die **Träger** **mit**.

— **Noch** **mehr** **Reinlichkeit**. — Die **gefahrrohende** **Nähe** der **Pest** **läßt** es **angebracht** **erscheinen**, **einmal** den **Fall** **anzunehmen**, diese **Krankheit** **spränge**, was **wir** **ja** **nicht** **hoffen** **wollen**, **nach** **hier** **über**. **Da** **können** **wir** **uns** **es** **wohl** **nicht** **verhehlen**, daß die **Seuche** bei dem **absoluten** **Mangel** an **Reinlichkeitsbedürfnis** unserer **indischen** **Bevölkerung** **ebenfalls** **schnell** **um** **sich** **greifen** **wird**. **Trotzdem** **Daresalam** **ja** in **Bezug** auf **Reinlichkeit** **seiner** **Straßen** in **ganz** **Distrikta** **müßtergütlich** **dasteht**, hat **man** **es** **doch** **noch** **nicht** **versucht**, bei der **Bevölkerung** **auch** auf **Reinlichkeit** der **Häuser** und **Höfe** **hinzuwirken** und **gerade** **letztere** **sind** einer **gründlichen** **Revision** **bedürftig**.

Wer **einmal** **Gelegenheit** **gehabt** hat, **diverse** **Sunderhöfe** zu **überblicken** und — **last** **not** **least** — **auch** zu **riechen**, **wem** **einmal** die **entsetzlichen** **Düfte** der **sogenannten „Wichställe“**, die **eigentlich** **weiter** **nichts** als **große** **Kloaken** **sind**, um die **Maje** **gespielt** **haben**, der **schant** der **täglichen** **Säuberung** der **Straßen** **ironisch** **lächelnd** zu.

Auch die **Malariaexpedition** hat die **höchste** **Stufe** ihrer **so** **mühsam** **er kämpften** **Erfolge** **erklommen**, **wenn** **da** **nicht** ein **machtvolles** **Wort** **gesprochen** **wird**. —

— **32 Soda** für **1 Rupie**. — **Sämtliche** **drei** **Soda** **fabriken** der **Stadt** **verkauften** **seit** **etwa** **8** **Tagen** ihre **Fabrikate** um ein **erhebliches** **billiger**, nachdem sie **sich** **gegenseitig** im **Konkurrenz-** **kampf** die **Preise** **verdorben** **haben**. — **Dem** **Käufer** **kann** **das** **nur** **angenehm** **sein**. —

Amtl. Nachrichten aus den unruhigen Gebieten.

(noch nicht veröffentlicht.)
Mit dem **Dampfer „Körber“** des **Oesterreichischen Lloyd** **sind** **5 Offiziere**, **1 Arzt**, **16 Unteroffiziere**, **150 Seesoldaten**, **1 Sanitätsmaat**, **3 Obersanitätsgasten** der **Feldkompanie** und **2 Seesoffiziere**, **5 Unteroffiziere** **45 Matrosen** **Verstärkung** für **S. M. S. „Buffard“** am **15. September** in **Daresalam** **eingetroffen**.

Der **Oberleutnant** **J. S. Paasche** **meldet** von **Mohoro**, daß **einzelne** **Auffständische**, vom **Süden** **kommend**, **beobachtet** **werden**.

Das **Marinedetachment** ist **nach** **Kilwa** **zurückgekehrt**. **Es** **hat** **bei** **Mitejo** **einen** **Trupp** **Auffständischer** **verjagt**, im **übrigen** **alles** **ruhig** **gefunden**.

Der **Oberleutnant** **von** der **Marwitz** **berichtet**, daß die **Arbeiten** zur **Wiederherstellung** der **Telegraphenlinie** **Kilwa—Lindi** **sehr** **schwierig** und **zeitraubend** **sind**. **Eine** **große** **Zahl** der **Telegraphenstangen** ist **ungeworfen**, die **Isolatoren** und **Einjahstische** **sind** **zerbrochen**, der **Draht** **fortgeschleppt**.

Der **Oberleutnant** **von** **Krieg** hat **mit** **seinem** **Zuge** der **Kompanie** **Rigmann** in **den** **Vorbergen** **des** **Mlana** **ein** **erstes** **aber** **siegreiches** **Gefecht** **gehabt**. Die **Haltung** des **Feindes** **wird** **als** **fanatisch** **bezeichnet**. —

Personal-Nachrichten.

Mit „**Kanzler**“ am **13. d. Mts.** hier **eingetroffen**: Die **Herren** **Geheimrat** **Dr. Paasche**, **Leutnant** **Ramer**, **Bureauhilfen** **Reinick** und **Froese**, **Sergeant** **Mierswa**. Mit „**General**“ aus dem **Süden** **zwecks** **Weiterreise** nach **Tanga** hier **eingetroffen**: **Herr** **Perrot**. Die **Personalien** der **gestern** mit „**Körber**“ hier **eingetroffenen** **Offiziere** und **Chargen** **bringen** **wir** **in** **nächster** **Nummer**.

Verkehrsnachrichten.

— **N.-B.-D. „Kanzler“** **fährt** im **Laufe** des **morgigen** **Vormittags** **nach** **Zanzibar**.

— **Kaiser Wilhelm II.** **ist** **heute** **Nachmittag** **nach** **dem** **Süden**, „**Novuma**“ **nach** **dem** **Norden** **abgefahren**.

Siehe **drei** **Beilagen**.



**Elevatoren
Transporteure
Gurt-Förderer
Drahtseilbahnen**



D. R. P. n.

Aufzüge

Liefert seit Jahren als Spezialität:

Wilhelm Fredenhagen

Maschinenfabrik

Offenbach a. Main.

Ferner: Original Ewart's, Gray's, Ley's,
Gaston's und Jodge's zerlegbare
Ketten stets ab Lager.

G. Becker, Daressalam

Sattlerei, Polsterei, Wagenbau

empfiehlt

**Kutsch- und Arbeitswagen aller Art
Komplette Reit- und Fahrausrüstungen
Tragsättel für Lastenbeförderung
Kummet- und Brustblattgeschirre.**

Leder, Lederwaren, Reiseeffekten

Möbel- u. Portierenstoffe, Gardinen

Tisch- und Kommodendecken

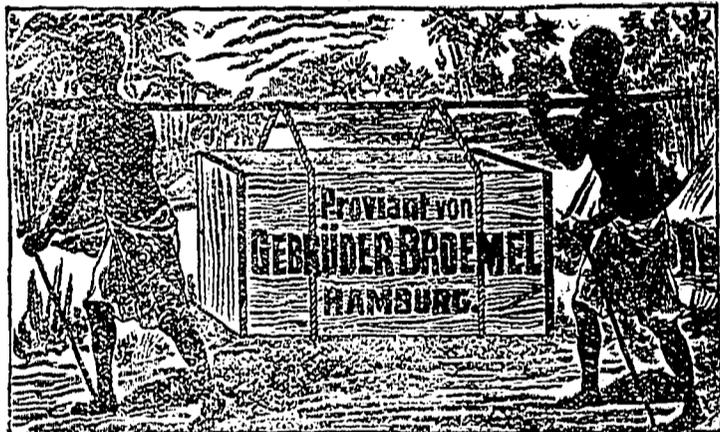
Woll- und Baumwoll. Schlafdecken

Moskitonetze, Bettflaken

Kissenbezüge, Betten, Matratzen

Polstermöbel aller Art.

Werkstätten für Reparaturen und Neuanfertigung
für Sattler-, Polster-, Schmiede- und Holzarbeiten.



Spezialgeschäft für:

Conservierte Nahrungsmittel u. Genussmittel

haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

TRANSVAAL-HOTEL Daressalam

vormals Afrika-Hotel.

(Nahe dem Hafen).

Inhaber: Eugen Badrian

Deutsch-französ. Küche.

Nur kalte Getränke

Gute Zimmer

Monatliche Messen

Billige Preise

Aufmerksame Bedienung.

First Class Cuisine

Iced Drinks

Good Rooms

Monthly Boarders taken

Moderate Prices

Best Attendance.

On parle français. - Holländisch gesprochen. - English spoken.

Bei 6-stündiger vorheriger Benachrichtigung werden Dinners und Soups
sorgfältigst ausgeführt.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake

bezieht der Käufer am besten und bequemsten per Post-
paket, garantiert gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Kabell- und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien

Langjähriger großer Kundendienst in D. O. Afr.

Man verlange illust. Preisliste von dem Verleger dieses Blattes.

**Natürliche Milch unter
jedem Breitengrade.**

Ein grosser Fortschritt in der Milchkonservierung ist die
„Homogenisierung“ der Milch. Unsere

Homogenisierte Natura-Milch

behält ihren frischen aromatischen Wohlgeschmack, ihre rein
weisse Farbe und ihre gleichmässig flüssige Beschaffenheit
in jedem Klima jahrelang, buttert nicht aus, rahmt nicht
auf und stellt das Vollkommenste dar, was nach dem gegen-
wärtigen Stande der Wissenschaft in Dauermilch geboten wer-
den kann.

In Kisten von 12 Dosen à ca. 4 oder 2 L., ²/₁, ⁴/₂ und ⁶/₄ L.

Eingeführt bei der Deutschen Ostafrika-Linie, der Woermann-Linie,
dem Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerika-Linie, der Kaiserlichen
Messe an Bord S. M. Yacht Hohenzollern, den Feldlazarethen in Süd-
westafrika u. s. w.

Grand Prix St. Louis 1904.

Proben etc. erhältlich durch die Niederlassungen der
Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo, Dares-
salam, Kilwa, Tanga und Zanzibar.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosch & Co.
in Waren i. Meckl.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

Cigarettenfabrik D. Margaritiis & Co.
Daressalam.

Empfiehlt dem verehrten Publikum seine vorzüglichen

Holländ.-indischen Cigaren,

Egyptische Cigaretten

sowie

Leichte Türkische Tabake.

Citronensaft und Apfelsinensaft

mit der Engelschutzmarke zum Verbessern des Trinkwassers
und zu Limonaden, ebenso Citronensäure, Weinsäure, Weinstein,
Fruchtsyrup, Fruchtessenzen und Brauselimonadenssenzen, aus-
gezeichnet haltbar, auch in den Tropen, empfiehlt die

Fabrik von Dr. E. Fleischer & Co.

Rosslau (Anhalt)

gegründet 1873.



v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127/128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippetip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illust. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.

Soll Deutsch-Ostafrika eine deutsche Kolonie werden oder eine Hamburg-indische Domäne bleiben?

Aus „Die Deutschen Kolonien“

5. Die Inderfrage und die Behandlung der Farbigen.

Fortsetzung

Aber nicht nur wirtschaftlich, auch politisch sind die Inder ein recht gefährliches Element.

Denn obwohl persönlich geradezu hündisch feige, so haben die Inder doch bei allen Aufständen, welche im Küstengebiet ausbrachen, ihre schmutzigen Hände im Spiel gehabt. Schon im großen Araberaufstand von 1888 hätte sich Buschiri ohne den finanziellen Rückhalt an indischen Zanzibarfirmen nicht so lange halten können. Sein Bankier war der Zanzibarinder Taria Topan, bei welchem auch das Lösegeld für Dr. Hans Meyer und Dr. Oskar Baumann auf Buschiris Kontokorrent eingezahlt wurde. Das Schulbeispiel ist aber der Ueberfall von Kilwa durch den Halb-araber Hassan bin Omar im Jahre 1894.

Dieser hatte schon 1888 während des großen Araberaufstandes den Hauptanteil an der damaligen Ueberumpelung von Kilwa und an der trotz Anwesenheit des deutschen Kreuzers „Möwe“ im dortigen Hafen erfolgten Abschichtung der beiden deutschen Beamten Krieger und Hessel, war aber trotzdem nach der Wiedereinnahme von Kilwa durch Wismann fast unbehelligt geblieben. Da er sich schlauerweise einige Zeit ruhig in seinen Bergen verhielt, kümmerte man sich nicht mehr viel um ihn, ignorierte ihn sozusagen.

Der damalige Bezirksamtman, ein ungemein selbstbewußter Herr, war als früherer Beamter der D.-D.-A.-G. natürlich ein großer Freund der Inder und Araber. Er sah in ersteren natürlich die „Seele des Handels“, in letzteren die „Träger der ostafrikanischen Kultur“. Er schwor auf „seinen“ Wali, „seine“ Akiben und „seine“ indischen „Großkaufleute“. Er zog dieselben zur Tafel und beantragte mit Erfolg für den arabischen Wali den königl. Kronenorden IV. Klasse, für die ältesten der Inder goldene Uhren mit dem Namenszuge Sr. Majestät als Belohnung ihrer „loyalen“ Gesinnung. — Als ihm Anfang 1894 gemeldet wurde, bei Hassan bin Omar beginne es unruhig zu werden, suchte er vornehm die Achseln: wenn das wahr wäre, hätten ihm dies seine Akiben längst gemeldet. Aber die hüteten sich, waren sie doch alle selbst bei der Verschwörung beteiligt. Auch die Häupter der Inder erklärten auf Befragen, daß ihnen nichts bekannt sei. Deshalb traf der Bezirksamtman auch keinerlei Vorsichtsmaßregeln, nicht einmal erhielten alle Bastionen des Forts ein Geschütz, trotzdem auf allen drei Landseiten des Stationsgebäudes steinerne Moscheen nur wenige Schritte von den Bastionsmauern entfernt waren. Hassan ging sogar so weit, seinen Ueberfall anzufangen, auch das half nichts. Der Bezirksamtman war nicht aus seiner vornehmen Ruhe zu bringen.

In der Nacht vor dem Ueberfall — wenn man einen vorher angesagten Angriff überhaupt so nennen darf — sammelten sich die Angreifer in den unter den Fenstern der Station liegenden Moscheen. Die Inder hatten ihre Häuser verammelt und sich in die sichersten Ecken zurückgezogen. Um das Geräusch der eintreffenden Bewaffneten zu verdecken, erhoben die Vorbeter der Moscheen ein fürchterliches Gebrüll, als sie um 4 Uhr früh zum erstenmal die Gläubigen zum Gebet riefen. In der Station wurde man aufmerksam und schöpfte Verdacht, aber der Bezirksamtman wußte es besser, selbst als die ersten Schüsse aus den Moscheen fielen erklärte er alles für blinden Lärm. Zwar belehrt ihn die durch die Fenster fliegenden Kugeln eines andern, aber trotzdem wollte er nicht mit Granaten gefeuert haben, bis ein Unteroffizier gegen Befehl zwei Granatschüsse auf die größte der Moscheen abgab. Da gab es Lust, und da der Zollbeamte im Zollhause und die beiden Beamten der D.-D.-A.-G. vom Gesellschaftshause aus — alle drei erhielten später die Militärverdienstmedaille II. Klasse — die zurückströmende Menge in der Flanke beschossen, gelang es, den geplanten Angriff mit großen Verlusten für die Angreifer zurückzuschlagen.¹⁾

Als dann später Hauptmann Fromm den Hassan mit seinen Hauptleuten durch Ueber-

raschung gefangen nahm, erbeutete er auch die ganze Korrespondenz des Empörers. Der jetzige Professor am orientalischen Seminar Herr Dr. Belten, erhielt die ganze literarische Beute zur Entzifferung, und da kam alles zutage. Da half kein Leugnen mehr, gerade die Häupter der indischen Gemeinde waren nebst dem arabischen Wali die Hauptverschwörer gewesen. Mit Ausnahme eines derselben, eines Inder namens Saleh, welchem die Flucht nach Sansibar gelang, wurden vier Inder und der Wali festgesetzt. Der Wali vergiftete sich im Gefängnis. Hassan mit einem Teil seiner Hauptleute wurde in Kilwa, der andere Teil mit dem Kriegsminister Omar Muenda in Lindi aufgehängt. Die Inder wurden zwar auch vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt, aber entgegen der Befürchtung ihrer Landsleute und dem Wunsche aller nicht-hamburgischen Europäer durch Wismann, welcher inzwischen Gouverneur geworden war, zu einigen Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe begnadigt, welche sofort von ihren indischen Landsleuten aufgebracht wurde. Außerdem wurden die vier des Landes verwiesen und hinter Saleh ein Steckbrief erlassen.

Es liegt auf der Hand, daß ein derartig differenziertes Vorgehen bei den im Punkte Gerechtigkeitsgefühl sehr empfindlichen Eingeborenen zu Vergleichs Anlaß geben mußte, welche für unsere Rechtspflege nicht gerade schmeichelhaft waren.

Aber nicht nur direkt, auch indirekt wühlten die Inder gegen die deutsche Herrschaft. So haben sie im Jahre 1896 einer Anzahl Maorekruten, welche sich zum Eintritt in die Schutztruppe gemeldet hatten, dies ausgerebet, sie zur Desertion verleitet und ihnen dabei geholfen. Ueberhaupt lieben sie es, teils um gegen die deutsche Herrschaft zu hetzen, teils um eigensüchtige Zwecke zu verfolgen, den Eingeborenen vor den Europäern Bange zu machen. So lügen sie den aus dem Innern kommenden schüchternen Negern vor, sie sollten sich ja hüten, auf die Station zu gehen, dort bekomme jeder, der dieselbe beträte, sofort 25 aufgezählt. Ist es den Indern erst gelungen, den ängstlichen Leuten Furcht vor der Station zu erregen, so können dieselben in aller Ruhe ausgeplündert werden, denn dann sind die Inder sicher, daß ihnen kein Europäer „das Geschäft verdirbt“. Andererseits verstehen die Inder auch einen sehr geschickten Gebrauch von der Obrigkeit zu machen. Will einmal ein Eingeborener den ihm angebotenen Spottpreis nicht anerkennen, so ruft der Inder einen des Weges kommenden Polizeiasstari an und fordert ihn mit schallender Stimme auf, den Eingeborenen nach der Station zu bringen. Ist dies auch nicht ernst gemeint, so genügt es doch, den Neger, welcher aus dem angeführten Grunde nicht gern mit der Station zu tun hat, dervort einzuschüchtern, daß er sich mit allem Einverständnis erklärt, bloß um nicht auf die Station zu müssen. Der „Verdienst“ des Inder ist dann so lohnend, daß auch noch etwas für den schwarzen Hüter des Gesetzes abfallen kann.

Daß diese Inder in der Hehlerei ein ganz besonders eintägiges Geschäft sehen, brauche ich wohl nicht erst zu versichern.

Der moralische Schaden, den die Inder anrichten, beschränkt sich aber nicht nur auf die Eingeborenen, sondern sie versuchen auch, durch unlautere Mittel auf die Beamten einzuwirken.

Meist sind sie so schlau und verstecken ihre Absicht. So kommt es dann vor, daß ein junger Beamter triumphierend am Viertisch erzählen kann, er habe heute morgen einen großen Elefantenzahn für wenige Rupien von dem Inder so und so erstanden, die Inder schienen doch nicht stets so schlau zu sein, wie man erzähle. Würde man dem jungen Herrn sagen, daß das eine indirekte Bestechung sein solle, ich glaube, eine Forderung wäre sicher. Es ist aber doch so!! Auch zu direkten Darlehen sind die Inder eventuell bereit, selbst reiche Araber sind schon mit Erfolg angepumpt worden, so Seliman bin Nasr in Daresalam und der verstorbene Abdul Kadr in Sidi.

Wenn auch in der Mehrzahl dieser Fälle den betreffenden Beamten und Offizieren jede böse Absicht fehlte, da dieselben den geldgebenden Inder oder Araber etwa wie eine afrikanische Abart europäischer Krawattenmacher ansahen, so machte es doch auf die schlauen Orientalen einen sehr schlechten Eindruck. Sie versuchten durch Nachsicht und sonstiges „Entgegenkommen“ sich allerlei Vorteile zu verschaffen.

Die Krone setzte diesen Bestrebungen die Frechheit des Inder Sewa Haji auf, welcher dem Gouverneur von Wismann eine große Summe anzubieten wagte, wenn er eine bestimmte Lieferung erhielt. Nach seinen eigenen Worten begnügte sich Herr von Wismann leider damit, „den Keil die Treppe hinunterwerfen zu lassen.“

Es ist dies derselbe Sewa Haji gewesen, welcher Ritter des königl. Kronenordens war, und dem nach seinem Tode ein begeisterter Nachruf in dem amtlichen „Deutschen Kolonialblatt“ gewidmet wurde. Und warum das? Er hatte das kaiserliche Gouvernement zum Erben seiner zusammengeschachtelten Grundstücke eingesetzt. Damit war dem Gouverneur ein wahrer Alp von der Brust genommen, denn fast der gesamte Grund und Boden der wichtigen Stadt Bagamoyo gehörte Sewa Haji, er besaß sogar amtliche Anweisung darüber. In der Zeit des frühlichen Reichskommissariates hatte er dem Zumben von Bagamoyo den Grund und Boden der Stadt für ein Billiges abgekauft, erschien dann vor dem betreffenden Beamten und ließ sich behördlich beglaubigen, daß der Zumben ihm seine „schamba“ — würde hier etwa mit „Nker“ zu umschreiben sein — verkauft habe. Der Zumben bestätigte dies, und nach den etwagigen Grenzen fragte kein Mensch. „Die kennen die Kerle ja selbst nicht,“ habe ich früher verschiedentlich sagen hören. Daß auf der „Schamba“ des Zumben auch die Stadt Bagamoyo stände, hatte natürlich weder der edle Sewa noch der Zumben erwähnt. Kurz und gut, Bagamoyo wurde Eigentum des Inder, und dieses Bewußtsein drückte die Herren in Daresalam schwer. Man kann sich deshalb die Freude über das wirklich generöse Testament vorstellen, aber deswegen war doch nicht gleich eine förmliche Heiligspredung nötig!

Daß Sewa dem Gouvernement viel genügt hat, soll nicht bestritten werden, aber er hat sich auch recht reichlich dafür bezahlen lassen, und wenn er schlau genug war, sich die Bedürfnisse der Regierung zu nutz zu machen und diese dann gut bedient wurde, so ist das doch gerade kein so überwältigendes Verdienst, daß es Ordensverleihungen und Heiligspredungen bedingte. Wieviel Sewa an seinen Lieferungen verdient haben mag, geht aus den Geschenken hervor, die er den Beamten machte. Er war nicht knickerig, sondern ließ seine Sonne leuchten über Nützliche und Unnütze — für ihn natürlich — und schenkte allen Beamten vom Obergericht bis zum etatsmäßigen Schreiber je einen kostbaren Spazierstock, welcher aus Nashorn gearbeitet war. Auch hier bewies Sewa ein feines Gefühl für die Schwächen seiner Gönner, indem die Stöcke für die Beamten im Offiziersrang mit Gold, diejenigen für die untere Kategorie mit Silber beschlagen waren. Die Stöcke erhielten beziehungsweise sofort den Spitznamen „Sewa Haji-Orden“ erster und zweiter Klasse.

Ich muß zu meinem großen Bedauern feststellen, daß nur sehr wenige der damaligen Beamten soviel Selbstachtung besaßen, diese „Ordensverleihung“ zurückzuweisen.

Uebrigens hat Sewa sowohl in Bagamoyo, wie in Daresalam ein Hospital für Farbige gestiftet, welches letzteres durch sein schmutziges Aussehen sofort beim Einlaufen in den Hafen neben dem Zollamte auffällt. In dieser Beziehung ist aber Sewa durchaus ein weißer Nabe, und es gibt kein zweites Beispiel in ganz Ost-Afrika, welches ihm an die Seite zu stellen wäre. Die meisten der Inder bringen ihren Raub bei Zeiten nach Bombay in Sicherheit und denken nicht daran, sich irgendwie öffentlich zu betätigen. Zwar hat die Vorliebe für die reicheren Inder seit dem Ueberfall von Kilwa, welchen hauptsächlich die dortigen Inder verschuldet hatten, etwas nachgelassen, aber man sieht doch in ihnen nach hamburgischem Vorbild „die Träger des Handels“.

Aber nicht genug mit den indischen „Kaufleuten“, auch indische Ansiedler müssen herbei. Daß für Ansiedlung überhaupt etwas geschehen muß, ist den maßgebenden Kreisen doch zum Bewußtsein gekommen, denn sonst könnte schließlich das Publikum im deutschen Mutterlande auf den Gedanken kommen, wozu die Kolonie denn eigentlich da sei, wenn darin nicht auch kolonisiert wird. Und da man nun einmal in den sauren Apfel beißen muß, so versucht man es eben einmal damit — Inder anzusetzen! Man sollte es wirklich kaum für möglich halten, was alles angestellt wird, um ja nicht das so unerwünschte Element selbständiger Deutscher sich vermehren zu sehen.

¹⁾ Siehe auch Meinecke: Im Lande der Suaheli. I Teil, Kap. 15—17.

Und was gibt man der Vertretung des deutschen Volkes als Grund dafür an?

Die Herren kennen unsere Volksvertreter gut; deshalb durften sie es wagen, die Forderungen für die Ansiedlung von indischen Kulis damit zu begründen, daß dieselbe so sehr billig sei. Das zieht immer. Man sollte wirklich glauben, Ostafrika könnte garnicht schnell genug indisch werden.

Man hat mit der Genehmigung des deutschen Reichstages unter großen Kosten indische Kulis aus Katsch geholt und im Hinterlande von Tanga angesiedelt.

Das ist unverzeihlich, denn gerade Usambara ist bis jetzt das einzige küstennahe und durch eine Eisenbahn aufgeschlossene Pflanzungsgebiet, wo Europäer in steigender Zahl Farmen eröffnen. Hier haben also die Ansiedler selbst, ohne regierungsseitliche Unterstützung, die Möglichkeit der Ansiedlung von Europäern bewiesen, und der erste Vorentwurf ist dieser Tage von Tanga aus ins Innere gegangen. Deshalb ist jeder Fuß breit Landes, der mit Indern besiedelt wird, nationaler Selbstmord.

Wenn die Inder noch von selbst gekommen wären! Es war aber im Gegenteil eine sehr kostspielige Dienstreise nach Indien nötig, und es kostete sehr viel Mühe und Geld, die indischen Bauern zur Auswanderung nach Ostafrika zu bewegen, denn der Inder geht gleich den Chinesen nur ungern von seiner Heimat fort und strebt mit allen Mitteln danach, mit seinen Ersparnissen wieder dorthin zurückzukehren. Dies ist ja mit der Hauptgrund, weshalb die Inder im wirtschaftlichen Sinne so unerwünschte Gäste sind. Deshalb werden bei der Nähe und der guten Verbindung Indiens mit Ostafrika die Ansiedlungsversuche als solche wohl ohne Erfolg bleiben, zumal die Inder sich wahrscheinlich bald in Händler verwandeln werden, wenn sie sehen, wie leicht es ihren handeltreibenden Landsleuten gemacht wird, etwas zu „sparen“.

Wenn die Neger noch etwas von den Indern lernen könnten! Aber deren Arbeitsweise ist so vorindustriell, daß sie selbst erst im Gebrauch rationaler Geräte unterwiesen werden müßten. Die indischen Siedlungen sind also nicht nur in jeder Beziehung unnütz, sondern sogar schädlich, es ist daher jeder Pfennig, der für dieses „billige“ Unternehmen bewilligt wird, direkt wegzuwerfen, zumal diese Gelder nur indische Taschen füllen helfen.

In einem auffälligen Gegensatz zu diesem heißen Liebeswerben um indische Ansiedler steht die Behandlung der Deutschen. Ich bringe hier einen Auszug aus dem Brief eines deutschen Ansiedlers, dem ich folgendes entnehme:

„Es ist wirklich schade, daß dem Kaiserlichen Gouvernement so wenig daran liegt, deutsche Ansiedler für Uhehe zu gewinnen, denn gewiß könnte vieles besser sein, als es war und ist. Z. B. indische Ansiedler erhielten Unterstützung in allem, der deutsche Ansiedler dagegen nur feische Luft, allerdings auch frei. Sind denn deutsche Ansiedler so minderwertig? In anderer Herren Länder erfreuen sich dieselben einer Beliebtheit, nur in Deutsch-Ostafrika nicht. Worauf liegt das?“

Dafür gibt es eine sehr naheliegende Erklärung. Erstens wollen die Hamburger keine selbständigen Ansiedler aufkommen lassen. Zweitens fürchtet die Bureaokratie, daß mit dem Anwachsen der Zivilbevölkerung die Gottähnlichkeit der Beamten vermindert wird.

Dergleichen Sonderbestrebungen gibt es nicht nur in Ostafrika, sondern auch das ausdrücklich als deutsche Ansiedlungskolonie erklärte Südwestfrank an solchen und konnte deshalb bis heute nicht recht vorwärts kommen. Man lese hierüber den Bericht des Wasserbauingenieurs A. Kuhn über seine Fischflussexpedition (Beihfte 3 und 4 des „Tropenpflanzer“ Jahrg. 1904, S. 266).

Wie unsere Bureaukraten in der Kolonie im Verein mit den Hamburgern auf die herrliche Idee der Inderansiedlung gekommen sind, habe ich oben gezeigt. In letzter Zeit verlegt man sich dann weiter mit ganz besonderem Eifer darauf, auch indische Beamte, Schreiber und Handwerker heranzuziehen. Man kann sich beim besten Willen des Eindruckes nicht erwehren, als wenn unsere Kolonialverwaltung in Verbindung mit den Hamburgern mit Gewalt eine indische Kolonie aus Deutsch-Ostafrika machen wollte, statt einer deutschen.

Den Herren im Reichstag ist man auch hier mit demselben wirkungsvollen Köder gekommen, wie bei der Ansiedlung der Inder, nämlich mit der Behauptung, daß die indischen Beamten so sehr billig seien. Wir werden im folgenden sehen, daß das durchaus nicht immer zutrifft. (Fortsetzung folgt.)

4. Sitzung des Gouvernementsrats von Deutsch-Ostafrika

Daresalam, 11. September 1905.

Anwesend waren: Gouverneur Graf v. Gözen als Vorsitzender, Oberrichter Reg.-Rat Bortisch, stellvert. Kommandeur der Schutztruppe, Major Johannes, Erster Referent Reg.-Rat Haber, Bezirksamtman Reg.-Rat Böder als amtliche Mitglieder; Brauereibesitzer Wilhelm Schulz, Kaufmann Hermann Schuller, Kaufmann Franz Günter, Kaufmann Max Steffens als außerordentliche Mitglieder bzw. deren Stellvertreter. Außerdem waren anwesend: Oberstabsarzt Meigner und Referent Assessor Methner als Kommissare des Gouverneurs und Bezirksamtssekretär Häuser als Protokollführer.

Die Sitzung des bereits unter dem 25. Juli einberufenen Gouvernementsrats wird vom Vorsitzenden um 8 Uhr Vormittags eröffnet. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Gouvernementsrat laut der den Mitgliedern zugegangenen Tagesordnung nur über den ersten Punkt derselben, nämlich über den Entwurf einer Verordnung betr. den öffentlichen Verkehr im Schutzgebiete zu beraten haben werde. Bei den übrigen dem Gouvernementsrat gemachten Vorlagen handelt es sich einstweilen lediglich darum, das Gutachten der Mitglieder zu den verschiedenen Materien einzuholen und g. F. aus den Erörterungen im Schooße des Gouvernementsrats schätzenswertes Material für die Weiterbearbeitung der Fragen zu gewinnen.

Auf der Tagesordnung für die Sitzung stehen folgende Punkte:

- a) Beratung über den Entwurf einer Verordnung betr. den öffentlichen Verkehr im deutsch-ostafrikanischen Schutzgebiete.
- b) Vorberatung über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer behördlichen Beaufsichtigung des Trägerverkehrs, insbesondere zur Kontrolle des Lastengewichtes und der Postbezahlung an die Träger.
- c) Vorberatung über die Gesichtspunkte für die Ausarbeitung einer Gewerbeordnung für das Schutzgebiet.
- d) Erörterung von Maßregeln zur Fernhaltung und Abschiebung von Mittellosen.
- e) Beratung über die Zweckmäßigkeit der Einführung einer Verordnung betr. die Einführung von Haustieren in das Schutzgebiet.
- f) Beratung über die Zweckmäßigkeit einer Verordnung betr. den Verkehr von Rindvieh im Lande.
- g) Anfrage des stellvert. Mitgliedes Günter, betr. die Beibehaltung und Weiterführung der kommunalen Dorfschamben und der Baumwollschamben.

Da Bemerkungen zur Tagesordnung nicht gemacht werden, so wird sofort in die Verhandlungen eingetreten.

Punkt a der Tagesordnung: Erster Referent Haber entwickelt auf Ersuchen des Vorsitzenden zunächst die Gesichtspunkte, welche zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Verordnung über den öffentlichen Verkehr im Schutzgebiet geführt haben.

Er nimmt einleitend Bezug auf einen vom Gouvernementsrat früher ausgesprochenen Wunsch, die zur Zeit noch gültigen, aber hinsichtlich der entwickelten Landschaften veralteten Bestimmungen der übrigens nur für die Nichteingeborenen gültigen Gouvernementsverordnung vom 29. 4. 1892, (Karawanenverordnung) den jetzigen Verhältnissen entsprechend modifiziert und den Forderungen des fortschreitenden Verkehrs angepaßt zu sehen. Thätigst sei im Bereiche der Eisenbahnen und bei anschließenden Reisen über Land, ebenso bei Karawanen in den bereits intensiv verwalteten Gebietsteilen mit fortgeschrittenen Verkehrsverhältnissen die Forderung der Einholung polizeilicher Erlaubnis zu jeder Reise nicht mehr vertretbar. Die in der alten Karawanenverordnung an die Spitze gestellte Forderung des Schutzes der Anwohner der Karawanenstraße gegen Uebergriffe der Träger sei im Bereich der intensiven Verwaltung auch angesichts der stetigen Verminderung der Durchschnittszahl der farbigen Karawanenteil-

nehmer unbedenklich, umsomehr als die Vorschriften des B. G. im Vergleich zu dem früheren Rechte bessere Handhaben böten, um den nicht eingeborenen Karawanenunternehmer in Fällen der Verursachung von Schäden seitens der ihm zum Dienste verpflichteten Farbigen haftbar zu machen.

Andererseits habe die Erfahrung gelehrt, daß außerhalb des effektiven Machtbereiches der örtlichen Behörden die Vorschriften der geltenden Karawanenverordnung keine genügende Handhabe böten, um gewalttätigen Elementen gegenüber die Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande zu gewährleisten. Da finanzielle wie politische Bedenken im Wege ständen, die Machtmittel der Regierung von heute auf morgen über das ganze große Schutzgebiet und darunter auch alle die Landschaften auszubreiten, welche überhaupt erst in 50 oder 100 Jahren für die unbeschränkte Zulassung des öffentlichen Verkehrs reif werden würden, so lasse es sich nicht umgehen, eine gesetzliche Unterlage zu schaffen, um in abgelegenen Gebietsteilen den Karawanenverkehr Nichteingeborener sowohl, wie ihren Aufenthalt mit ausreichender behördlicher Kontrolle zu umgehen. Von den Bestimmungen des eingebrachten Verordnungsentwurfes könne erwartet werden, daß dieselben ein ausreichendes Mittel zur Erreichung der wünschenswerten Regelung des Verkehrs abgeben und in erster Linie auch den noch immer an der Tagesordnung stehenden Uebergriffen von weißen Viehhändlern einen wirksamen Riegel vorschoben würden.

Selbstverständlich solle die Verordnung nicht dazu dienen, den Verkehr nach abgelegenen Landschaften gänzlich auszuschließen; sie soll nur eine Handhabe bieten, um unliebsame und vertrauensunwürdige Elemente aus tatsächlich noch nicht verwalteten Landesteilen fernzuhalten; mit der Einführung einer intensiven Verwaltungstätigkeit würde natürlich auch der Verkehr in solchen Gebieten freizugeben sein.

Nach dieser Begründung der Vorlage eröffnet der Vorsitzende die Diskussion.

Stellv. Mitglied Steffens fragt an, ob bestimmte Entschlüsse des Gouvernements über die zu sperrenden Gebiete schon vorlägen.

Referent Haber erklärt, daß vor dem Aufstade einstweilen nur die Schließung 1) der Sultanate Ruanda und Urundi, welche angesichts ihrer überaus reichen, jedoch nach ihrem Charakter und ihrem Verhalten gegenüber der deutschen Herrschaft erst oberflächlich bekannten Bevölkerung zur Vorsicht mahnen; und 2) die Landschaften des Tramba-Plateaus einschließlich Kamsu, Turu u. c., deren noch rückständige Bevölkerung bekanntlich Gegenstand der Uebergriffe von Viehhändlern und daraus sich entwickelnder Kriege war. Ob nach Beendigung des Aufstandes die Sperrung noch anderer Gebiete erforderlich sein würde, lasse sich z. Bt. noch nicht übersehen. Hierauf werden die einzelnen Paragraphen des Entwurfs durchberaten.

§ 1 wird ohne Debatte angenommen.

Bei § 2 schlägt Mitglied Schuller zunächst vor, daß die den Stationschefs vorbehaltene Erlaubniserteilung zum Aufenthalt in gesperrten Gebieten doch vom Gouvernement bewirkt werden möchte um dem Antragsteller im Verweigerungsfalle nutzlose Reisen sowie Zeit- und Geldverluste zu ersparen. Dieser Antrag wird vom stellvert. Mitglied Steffens unterstützt. In der sich entspinneuden Diskussion über diesen Punkt wird vom Vorsitzenden bzw. vom 1. Referenten Haber darauf hingewiesen, daß das Gouvernement meistens die augenblicklichen Verhältnisse in den gesperrten Landesteilen von seinem Sitze aus nicht kennen könne, die Erlaubniserteilung müsse daher notwendigerweise dem betreffenden Stationschef vorbehalten bleiben, der damit auch die Verantwortung übernehme. Im Uebrigen stände den von einer Aufenthaltsverfügung Betroffenen der Beschwerdeweg an das Gouvernement jederzeit offen. Ein Antrag wird nicht gestellt.

Mitglied Schuller erblickt weiterhin eine Härte in der Bestimmung, daß die Erlaubnis persönlich einzuholen sei; namentlich glaubt er, daß größere Firmen beim Wechsel ihrer Vertreter die persönliche Vorstellung des Nachfolgers als sehr lästig empfinden würden.

Der Vorsitzende weist auf die Schwierigkeit hin, für größere Handelsunternehmen irgendwelche Ausnahmen zu machen; er stellt jedoch dem Vorredner anheim, seinen Abänderungsantrag schriftlich einzubringen, damit derselbe zur Abstimmung gestellt werden könne.

Zu § 3 erachtet Mitglied Schuller den Wortlaut der Ziffer 7 für zu unbestimmt gefaßt, um den Interessenten als Richtschnur dienen zu können.

Erster Referent Haber tritt diesen Ausführungen entgegen.

Mitglied Schuller beharrt auf seiner Auffassung und stellt den Antrag, den letzten Absatz des § 3 zwischen die Ziffern 6 und 7 dieser Paragraphen einzuschleiben. Der Antrag wird mit 7 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

§ 4. Regierungsrat Boeder glaubt, daß die Rückzahlungsfrist von 6 Monaten zu lang bemessen sei. Nach einer eingehenden Debatte — über diesen Punkt und über die der Verwaltung obliegende Rückzahlungsverpflichtung stellt Mitglied Schuller den Antrag, im letzten Absatz des § 4 das Wort „frühestens“ zu streichen. Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen die des Antragstellers abgelehnt.

Gleichzeitig beschließt der Gouvernementsrat mit 5 gegen 3 Stimmen, die Rückzahlungsfrist von 6 auf 3 Monate herabzusetzen.

Stellvert. Mitglied Günter wirft die Frage auf, ob eine Hinterlegung der Kautions auch in Wertpapieren, bei Banken und ähnlichen Instituten angängig sein solle.

Nach einem Hinweis des Regierungsrats Boeder, daß in der Praxis ein derartiges Verfahren bereits fast durchweg Platz gegriffen habe, beschließt der Gouvernementsrat einstimmig, daß in Absatz 2 des Paragraphen 4 hinter den Worten „Sicherheit in Geld“ die Worte „oder sicheren Wertpapieren“ zuzusetzen seien.

Zu § 5 beantragt Mitglied Schuller hinsichtlich der Kautionshinterlegung eine der obigen analoge Ergänzung eintreten zu lassen. Dem entgegen stellt Erster Referent Haber zur Erwägung, ob es nicht zweckmäßiger sei, hier, zur Schaffung eines weiteren Spielraumes für die Art der Kautionsstellung, sich der Bestimmung über den Modus der Sicherheitsleistung zu enthalten, und daher die Worte: „in Geld“ zu streichen. Der Antrag Haber wird einstimmig angenommen.

Bei § 7 hält es Mitglied Schuller für erwünscht, daß den von einer Aufenthaltsverfügung

Betroffenen die Gründe zur Verfassung der Erlaubnis ontlich mitgeteilt werden müssen. Mitglied Günter tritt dieser Auffassung bei.

Erster Referent Haber weist darauf hin, daß, wenn der Zweck der Verordnung überhaupt erfüllt werden solle, nicht zum Wenigsten die persönlichen Verhältnisse des Antragstellers, insbesondere sein Charakter, seine Zuverlässigkeit, seine Fähigkeit, mit den Eingeborenen auch ohne die Stütze behördlicher Machtmittel fertig zu werden, sowie das Zurreichen seiner Vermögensmittel der behördlichen Prüfung und Bewertung zu unterliegen haben würden, daß aber von dem Vertreter der örtlichen Verwaltungsbehörde nicht werde verlangt werden können, das Resultat seiner subjektiven Bewertung dem Bewerteten mitzuteilen. Anderenfalls würden persönliche Konflikte der schwersten Art unausbleiblich sein, denen sich auszusetzen dem Beamten, ganz besonders im Hinblick auf die eigenartige Stellung des Europäertums im Innern neuer von Negern bewohnter Länder, nicht zugemutet werden könnte.

Da ein Abänderungsantrag nicht formuliert wird, so gilt der Paragraph als unverändert angenommen. § 8 wird ohne Aenderung angenommen.

Zu § 9 stellt Mitglied Schuller die Frage zur Erörterung, ob es zweckmäßig sei, in gesperrten Gebieten den Mitgliedern der Missionen insoweit sie daselbst nicht schon von früher her tätig gewesen seien, den Aufenthalt ohne jede Einschränkung gestatten zu müssen, er befürwortet aus Gründen der öffentlichen Sicherheit zu Gunsten der Missionen keine Ausnahme von den Bestimmungen der neuen Verkehrsordnung zu machen.

Der Vorsitzende weist auf § 14 des Schutzgebietgesetzes hin, wonach die Missionen der anerkannten Religionsgemeinschaften keinerlei Beschränkung und Hinderung unterworfen werden dürfen.

Der Gouvernementsrat ist jedoch der Ansicht, daß Beschränkungsbefugnisse, insoweit dieselben einen Ausfluß der Polizeigewalt darstellen, von dieser Gesetzesbestimmung nicht berührt werden.

Mitglied Schuller stellt demgemäß den Antrag, aus § 9 des Entwurfs den Passus: „Auf Missionare der im deutschen Reiche anerkannten Religionsgemeinschaften bei der Ausübung ihres Berufs“ fortzulassen sei. Dieser Antrag wird einstimmig zum Beschluß erhoben.

§ 10 wird ohne Debatte und ohne Aenderung angenommen.

Zu § 11 bemerkt Referent Haber, daß dieser Paragraph wahrscheinlich vom Auswärtigen Amte geändert werden würde, da eine generelle Regelung des Verwaltungsverfahrens durch Vorschriften höheren Ortes zu erwarten sei.

§ 12. Mitglied Schuller bittet um Auskunft, ob unter der Bezeichnung „Beamte“ auch farbige Organe der Verwaltung zu verstehen seien, und letztere daher g. F. befugt sein sollten, europäische Reisende zu inquirieren.

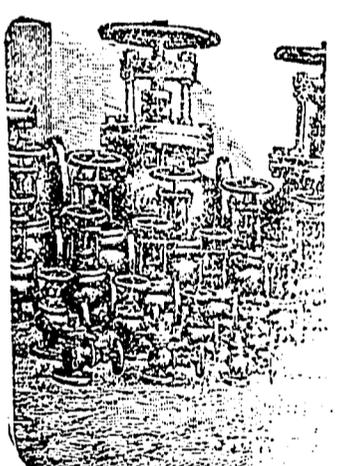
Erster Referent Haber bejaht die Frage und hält es angesichts der eigenartigen Verhältnisse im Schutzgebiete nicht für angebracht hier eine gesetzliche Beschränkung der farbigen Organe der Staatsgewalt gegenüber europäischen Reisenden zu machen; im Uebrigen verweist er auf die den farbigen Organen der öffentlichen Gewalt anderweitig bereits früher gegebenen Instruktionen, nach denen dieselben sich in Ausübung ihres Dienstes tunlichst nicht mit Europäern befassen sollen.

Nachdem der Vorsitzende zugesichert hat, diese Weisungen auch für vorliegende Verordnung ergehen zu lassen, werden weitere Anträge nicht gestellt, so daß der § unverändert angenommen ist. Desgleichen werden die §§ 13, 14, 15 und 16 ohne Debatte angenommen.

Stellv. Mitglied Günter fragt noch an, wie die von auswärts kommenden Karawanen, auf deren Weg gesperrte Gebiete liegen, diese Gebiete passieren sollen.

Erster Referent Haber stellt in Aussicht, daß für gesperrte Gebiete, die einen bedeutenden Durchgangsverkehr der Karawanen aufzuweisen haben, bestimmte Durchgangsstraßen freigegeben werden sollten.

Spezialität
Dampfarmaturen
aller Art
Ventile Hahnen Condensstöpfe.

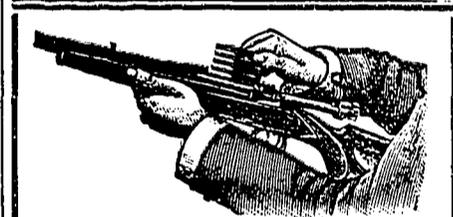


Bopp & Reuther, Mannheim.

Jedes Los gewinnt sofort!
in jetzt beginnend. staatl. angeordnet. Barverlosungen v. 15 Millionen in Treffern à M 500 000, 300 000, 100 000 etc.
Vermögen schon mit 1, 2 3 Mk. höchstens nur. monatl. zu erwerben, gesetzl. und solid. Erst Prospekt verlang.
Der Anker in Bern.



ist bei allen Fleischkonserven (Schinken, roh und gekocht, in Dosen — und anderer Packung, allen Wurstsorten, Speck, Schmalz, Rolpens etc.)
die beste Gewähr für Feinste Qualität!
Zu beziehen durch Deutsche Exportfirmen.



Die sich einen Walruf erworbenen, in allen Erdteilen bezüglich Exaktheit, vorzüglicher Schussleistung und niedrigen Preises konkurrenzlos bekannten Jagd- und Kriegswaffen jeder Art, als
Automatische Repetiergewehre, alle existierenden automatische Repetier-Pistolen, Repetier-Pirschbüchsen neuester Konstruktionen (L. Elefant, Büffel, Bären, Tiger etc. besonders geeignet), Drillinge, Büchsenflinten, Doppelbüchsen mit und ohne Hähne (auch für Mantelgeschoss und Blättchenpulver eingerichtet), Doppelflinten, Revolver, Tschingis sowie sämtliche existierende Munition und Jagdgerätschaften
liefert die

Deutsche Waffenfabrik
Georg Knaak
Berlin SW. 48, Friedrichstr. 240/1.
Sämtliche Waffen sind „staatlich geprüft“ und wird für deren Haltbarkeit, präzise Arbeit und unübertroffene Schussleistung jede Garantie genommen!!!
Ilustrierten Exportkatalog Nr. 9 sofort **Kostenlos** an Jedermann!

Heinemanns Elite-Gemüse- u. Blumen-Samen

in glänzend bewährter Tropen-Packung. (wie Abbildung).



(Bequemes Öffnen. Luftdichter Verschluss nach jedesmaliger Entnahme. Unentbehrlich für jeden Blumen- und Gartenliebhaber. Wenn Kasten entleert, nützlich für den Haushalt).

Besonders empfehle ich in dieser Packung:
Das Sortiment No. 1 enthält **Elite-Gemüse-Samen** in über 50 Sorten incl. Packung M. 7. —.

Das Sortiment No. 4 enthält **Elite-Gemüse- und Blumen-Samen**, 60 Sorten incl. Packung M. 7. —.

Als Post-Collis versendbar!
Frankaturkosten u. Transportvorschriften beizufügen.

Luftdichter Metallkasten (Tropenpackung)
Generalkataloge in deutscher (: 200 Seiten, ca. 600 Abbildungen :), englischer und französischer Ausgabe kostenlos.

F. C. Heinemann, Erfurt 203.

Lieferant vieler überseeischer Behörden, Missions-Anstalten und Privatkunden.

Bekanntmachung.

Ich gebe hiermit bekannt, dass die **Baumwollinspektion** des Kolonialwirtschaftlichen Komitees **nicht mehr existiert**. Die Herren Becker und Holzmann haben die Kolonie verlassen und alle Geschäfte derselben werden in Zukunft durch das Kommissariat des Kolonialwirtschaftlichen Komitees — Daressalam, Fernandes-Haus, hinter der alten Post — geführt werden.

John Booth
Kommissar des Kol. Wirtsch. Komitees.

Bekanntmachung.

Die **Verpachtung der städtischen Markthalle** für die Zeit vom 1. Oktober 1905 bis zum 31. März 1906 wird hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Angebote sind bis zum 28. dieses Monats Nachmittags 5 Uhr verschlossen in der Kanzlei des Bezirksamts abzugeben.

Bedingungen, sowie Markthallen-Verordnung liegen in dem Geschäftszimmer der Kommunalkasse zur Einsicht ans.

Daressalam, den 15. September 1905.

Kommunal-Verband.

Auktion.

Am Montag den 18. d. Mts. Morgens 9 Uhr findet die Veräußerung der am Kohlenschuppen der Flottille lagernden Taktagen statt.

Kommando S. M. S. „Bussard“.

Yerbinpastillen,

lösliche Pastillen aus Paraguaythee und Zucker, warm empfohlen an Stelle des ersten durch Herrn Stabsarzt Dr. Mansfeld, Kamerun, als bestes, bequemstes Erfrischungsmittel in den Tropen.

100 Stück — 1,50 Mark.
Apotheke zum Storch, Dresden, A. 10.

Dem Verehrlichen Publikum

von Daressalam teilen wir hierdurch mit, dass wir infolge weiterer Herabsetzung der Sodawasser = Preise durch die Firma Adamjee Babojee leider gezwungen sind, dasselbe zu thun, um unser Geschäft trotz grosser Verluste weiterführen zu können. Auch wir verkaufen bis auf Weiteres **32 Soda für 1 Rupie**. Da unser Sodawasser von vorzüglicher Qualität ist und es mit den anderen Fabrikaten in der Stadt sicher aufnehmen kann, so bitten wir das Verehrliche Publikum von Daressalam durch Bezug unseres Fabrikats unser Unternehmen unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
A. & Abdulhusein & Co.
(Sodafabrik).

Suche geeigneten Vertreter am dortigen Plage für den Betrieb meiner **Rhein-Weine** besonders meiner selbstgebaute **Ober-Engelheimer Rot- und Weißweine**. Angabe von Referenzen erwünscht. **Friedrich Freund**, Weingutsbesitzer, Ober-Engelheim a. Rh. Deutschland.

A. C. MEUKOW & CO COGNAC

Alleinige Vertreter in Deutsch-Ostafrika:

Wm. O'Swald & Co. Daressalam—Zanzibar.

Deutsches Hotel. MARSEILLE. Besitzer V. Jullier, Deutscher.

Grand Hôtel de Bordeaux et d'Orient.

in nächster Nähe des Bahnhofes u. der Canabiere auf dem Boulev. d'Athènes gelegen. Einziges Hôtel in Marseille mit deutscher Bedienung. Familien u. Touristen bestens empfohlen. Zimmer von Frs. 2,50 an. Pension Frs. 8,—. Aufzug-Lift, durchaus elektrisch beleuchtet. Restauration, deutsche Zeitungen. Absteigequartier des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins, Mitglied. Man wolle beim Verlassen des Schiffes nach dem Hotel-Portier fragen.



Heimats- und Tropen-Uniformen Tropen-Civil

Extra-Uniformen — Elegante Reiseanzüge
GUSTAV DAMM, Berlin W. 8, Mauerstr. 23.

gegenüber dem Kaiserl. Oberkommando.
Telegramme: Tropendam Berlin Fernsprecher I 6015.

Bücher für Geschenkzwecke geeignet.

Wir empfehlen den Kauf von folgenden im Verlage von Wilhelm Süßerot erschienenen demnächst bei uns vorrätigen Büchern: (Siehe auch unter „Bücher u. Zeitschriften“).

- 1) Kultur und Vegetationsbilder aus unseren Deutschen Kolonien. von F. Wohltmann.
- 2) Der Pflanzenbau in den Tropen u. Subtropen von Prof. Dr. Fesca.
- 3) Tropische Gesundheitslehre und Heilkunde von Dr. C. Mense.
- 4) Das Malariafieber von Ronald Ross.
- 5) Der Kolonist der Tropen als Häuser- Wege- und Brückenbauer von Carl Pauli.
- 6) Daressalam. Bilder aus dem Kolonialleben von A. Leue.

Deutsch-Ostafrikan. Ztg.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Daressalam und Umgegend empfehle ich mich zur

Anfertigung aller technischen Arbeiten
für Neu- und Umbauten,
gewerbli. und industrielle Anlagen pp., Bauleitung, Uebernahme
aller Bauarbeiten.

Hochachtungsvoll

M. A. Stevens

Architekt u. Baugewerksmeister
Unter den Akazien.

Für Naturaliensammler!

Suche fortwährend zu kaufen: Borkenkäfer (Scolytiden u. Platypodiden) möglichst mit Frassstücken und Fundortangaben.
Strohmeier, Forstassessor, Niederbronn
Elsass.

Fahrrad

gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten an die D. O. Z.

Koch

D. D. N. W.

DAS NEUE FRANZOESISCHE HEILMITTEL.

FABRIK **THERAPION** ZEICHEN.

Dieses wirksame und populäre Heilmittel, welches von Ricord, Rostan, Jobert, Velpeau und Anderen in den Hospitälern des Continents angewandt wird, entspricht allen an eine derartige Medizin gestellten Anforderungen und übertrifft alle bisher gebräuchlichen Heilverfahren.
THERAPION No. 1 beseitigt in kürzester Zeit, ja oft selbst nur nach einigen Tagen, Tripper, Nachtripper und alle schleimigeittrigen Ausflüsse aus den Harn-Organen; erfolgreich macht es Einspritzungen unnothig, durch deren Gebrauch unheilvoller Schaden entsteht, indem die Einspritzungen der Grund zu Structur- und anderen ernstlichen Krankheiten sind.

THERAPION No. 2 ist das Heilmittel fuer die folgenden Uebel: Entzündung, Scorbut, Blasen-, Pusteln-, Schmerzen und Anschwellung der Gelenke, Gicht, Rheumatismus, Secundäre Syphilis, sowie fuer alle Krankheiten, bei denen man nur zu oft Mercur, Sassaaparille etc. unter ganzlicher Zerstoerung der Zaelne des Patienten und Untergrabung seiner Gesundheit anwandte. Dieses Praeparat reinigt das Blut und somit das ganze System und entleert alle schaedliche Materie gruendlich aus dem Koerper.

THERAPION No. 3 ist das Heilmittel fuer Nerven-Erschoepfung, Schlaeloseigkeit, Unfaehigkeit zu geistiger Arbeit oder zum Geschaefte, und alle peinlichen Folgen von Plage, uebermaessiger Arbeit, luederlichem Leben, Aufenthalt in einem heissen, ungesunden Klima etc. Dies Heilmittel besitzt erstaunenswerthe Kraefte, den Geschaewachten Kraft und Staerke wieder zu verleihen.

THERAPION kann von den hauptsaechlichsten Apotheken bezogen werden. Der Preis in England betraegt: 2 shillings 9 pence und 4 shillings 6 pence. Beim Bestellen von THERAPION muss man die gewuenschte Nummer angeben. Das obige Fabrikzeichen ist ein Facsimile des Wortes "THERAPION," wie es auf dem Britischen Regierungs-Stempel (in weissen Buchstaben auf rotem Grunde) erscheint, mit dem jedes Paket versehen ist; Pakete ohne diesen Stempel sind unecht.

Düsseldorfer Bau- maschinenfabrik Bünger & Leyrer Düsseldorf

für alle Bodenarten
vorzüglich geeignet.



Leichte Transport-
faehigkeit, billiger Preis

Specialität:

Hand-Tiefbohr-Apparate
bis zu 30 Meter tief bohrend.

MAX ERLER

Grossherzoglich Sächsischer Kofflieferant,
LEIPZIG Brühl 34-36

empfiehlt sich zur

Verarbeitung aller Arten Felle

zu Teppichen mit naturalisier-
ten Köpfen, Kleidungs- und
Gebrauchsgegenständen etc.,
sowie Naturalisieren und Aus-
stopfen von Jagdtrophäen.

Anfragen werden bereitwilligst
beantwortet.

Wer feinste reine

Naturbutter

verlange stets Marke:



Alexandra

der Danish Islands Preserved Butter Company

"ALEXANDRA" Extra selected Butter } in goldbronzenen Dosen { "ALEXANDRA" of choicest Quality

100 000 Im Gebrauch!

Preisgekrönt:

BLICK ensderfer
Schreibmaschine

GROYEN & RICHTMANN

KÖLN
Mauritiussteinweg 84
und Clemensstraße 1.

BERLIN
Leipziger Straße 29
Ecke Friedrichstr.

Chicago .. 1893
Solingen .. 1896
Moulins .. 1896
Rouen ... 1896
Omaha ... 1898
Philadelphia 1898
Paris 1900
Buffalo ... 1901
Athen ... 1903
St. Louis .. 1904

Verkauf in Deutsch-Ostafrika:

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,
Daressalam.

Buchbinderei - Arbeiten

jeglicher Art führt sauber und billigst aus die
„Deutsch-Ostafrikan. Zeitung“ (Abth. Buchbinderei).

Aufruf.

Am 16. Juni ds. Js. starb infolge eines Jagdunfalls der **Kaiserliche Gouverneur a. D. Dr. Hermann von Wissmann**. Durch seine grossen Forschungsreisen quer durch Afrika, durch seine Tätigkeit als Reichskommissar und nachher als Gouverneur von Deutsch-Ost-Afrika ist der Name des Verewigten auf's Engste mit der Geschichte und Entwicklung unserer Kolonie verknüpft.

Es ist daher nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn die Bewohner Deutsch-Ostafrikas mit dazu beitragen, das Andenken des hervorragenden Mannes durch **Errichtung eines Denkmals in der Hauptstadt der Kolonie, Daressalam**, dauernd zu erhalten.

Das Denkmal soll aus einem mächtigen Felsblock bestehen, auf dessen Vorderseite das Reliefbild Wissmanns in Bronze eingelassen wird. Als Denkmalplatz ist der Platz an der Johannesstrasse und Magogonstrassenecke vorläufig in Aussicht genommen. Die Umgebung wird demnächst gärtnerisch ausgeschmückt. Die Johannesstrasse bildet den Zielpunkt vieler Spaziergänger, und das Denkmal würde bereits von den Dampfem aus den Besuchern Daressalams ins Auge fallen.

Der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuss bittet daher alle Bewohner Deutsch-Ostafrikas, Beiträge für das hier zu errichtende Wissmandenkmal an eins der unterzeichneten Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses einzusenden.

Ueber die eingegangenen Beiträge wird in der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung quittiert werden.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Boeder

Bezirksamtmann und Regierungs-Rat.
Vorsitzender.

Johannes Dormann Michels
Major beim Stabe. Regierungs-Baumeister. Bez.-Amts-Sekretär.

Am 1. September habe ich das

Hôtel Deutscher Kaiser in Tanga

übernommen, was ich dem p. t. Publikum mit der Bitte anzeige, mein Hôtel bei event. Aufenthalte in Tanga gütigst benutzen zu wollen. Gute Küche, Kalte Getränke, Saubere grosse Zimmer.

Franz Ranniger.

B. K.

(Nachdruck verboten.)

Wiederkehr.

Skizzen von Georg Persich.

I.

Geheimrat Fehlandt hatte seinen Sommerurlaub in Gms verbracht.

Seit fünfzehn Jahren war er dort Stammgast. Nur einmal, bald nach dem Tode seiner Frau, hatte er dem Drängen seiner damals noch unverheirateten Tochter nachgegeben und Syll aufgesucht. Er fand aber, daß ihm Seeluft und Seebäder bei weitem nicht so zuträglich waren wie die heilkräftigen Thermen.

Seiner Erfrischung waren sie besser bekommen. Die hatte auf dem Nordseeilande ihren Mann kennen gelernt.

Den Geheimrat verknüpften teure Erinnerungen mit der berühmten Stätte des Krähenbrunnens.

Eine unvergeßliche Zeit war es, als er mit seinem hohen Chef, dem Herrn Minister, in Gms weilte.

Fast jeden Abend hatten sie ihre Partie Tarock gespielt. Und dann die Spaziergänge, auf denen Erzellenz sub rosa über diplomatische Interna zu plaudern liebten.

Welche Perspektiven er da gewann, wie tief er in das kunstvolle Räderwerk der inneren und äußeren Politik hineinschaute und wie er begriff, was andere kaum zu ahnen vermochten! O, es waren köstliche Stunden!

Freilich war seine stille Hoffnung unerfüllt geblieben; er war nicht auf einen Posten gestellt worden, auf dem er Gelegenheit gehabt hätte, zu beweisen, welch ein kluger Schüler er gewesen.

Erzellenz hatten nämlich nicht die Möglichkeit gefunden, sich seines „lieben Freundes“ zu erinnern. Gleich nach Beginn der nächsten parlamentarischen Kampagne mußte der Minister aus Gesundheitsrücksichten demissionieren.

Der Geheimrat war noch kein müder Greis — erst dreiundsechzig — aber die Spannkraft ließ allmählich nach. Es kam sogar vor, daß er sich auf kleinen Gedächtnischwächen ertappte.

Noch kurz vor Antritt seines diesmaligen Urlaubs war ihm in seiner Kanzlei ein unangenehmes Versehen passiert.

Zum Glück schien man es höheren Orts nicht bemerkt zu haben, wenigstens war der befürchtete Tadel ausgeblieben.

Als Fehlandt in einer Droschke an seinem Hause vorfuhr, wurde er von der Haushälterin und dem Portier empfangen.

Korbial drückte er den Leuten die Hand und richtete an beide ein paar freundliche Worte.

Dann schritt er die Treppe hinan und betrat seine Wohnung.

Die Girlande, die er früher einmal an der Eingangstür vorgefunden, hatte er sich verboten, aber der große Blumenstrauß prangte, wie immer nach seiner Heimkehr, auf dem Schreibtisch im Arbeitszimmer.

Er roch pflichtschuldigst an der Spende.

Dabei fiel sein Blick auf einen Stoß Briefschaften: die Posteingänge der letzten Tage.

Auf einem eleganten, länglichen Couvert gewahrte er ein wohlbekanntes Wappen. Auch die Handschrift war ihm nicht fremd; es war die des Vortragenden Rats Baron von Steinberg.

Die Hände des Geheimrats zitterten, als er das Couvert erbrach und er erblickte, als er die wenigen Zeilen überflog, die den Briefbogen bedeckten.

Der Baron wünschte ihn sogleich nach dem Wiedereintreffen zu sprechen. In den verbindlichsten Worten war dieser Wunsch ausgedrückt, aber der Grund war doch alterierend:

„Ein Vorgang unmittelbar vor Antritt Ihres Urlaubs bedarf noch der Aufklärung,“ schrieb der Wirkliche Geheime. Kein Zweifel, es handelte sich um den fatalen Lappus!

Und Fehlandt schoß es durch den Kopf, daß Herr von Steinberg schon manchem den Weg nach Pensionopolis gewiesen hatte.

Nun, mochte es sein! Dann konnte er im nächsten Jahre noch etliche Wochen länger in seinem geliebten Sahntale bleiben.

II.

Er malte Landschaften und sie schrieb für moderne Zeitschriften und weil sie beide neue Motive und Anregungen brauchten, waren sie ins Thüringer Land gezogen.

Ihre Stadtmwohnung hatten sie einfach „dicht gemacht.“ Das heißt, er hatte an der Eingangstür noch ein Sicherheitschloß anbringen lassen,

damit die Einbrecher es nicht gar zu bequem hatten, wenn sie auf den barocken Einfall verfielen, dem vierten Stockwerk der Mietkaserne einen Besuch abzustatten.

„Es war doch immerhin eine Beruhigung,“ meinte Gekner, als er bei der Rückkehr den Schlüssel des Sicherheitschlosses herumdrehte und die starke Feder klingend zurücksprang. „Wenn die Spitzbuben so ein Ding sehen, packen sie ihr Handwerkszeug gar nicht erst aus.“

In der Wohnung herrschte eine dumpfige kampfergeschwängerte Atmosphäre. Seit Wochen war nicht gelüftet worden.

Der Hausherr riß schnell ein Fenster auf, während Frau Trude in einem Ohnmachtsanfall auf einen Stuhl sank.

„Entsetzlich!“ stöhnte sie. „Scheulich!“ brummte er. „Aber weshalb hast Du diese Verschwendung mit Mottenpulver getrieben?“

„Frau Schmidt riet mir — —“

„Selbstverständlich die Frau Nachbarin!“ höhnte er. „Die alte Schachtel sollte sich um ihre Siebensachen kümmern!“

„Frau Schmidt ist für mich ein wertvolles Studienobjekt. Sie soll in meinem nächsten Roman eine wichtige Rolle spielen!“

„Um Gotteswillen!“ rief er. „Du wirst sehen, die bringt Dir und Deinem Roman Unglück!“

Im selben Augenblick starrte der Maler in peinlichster Verlegenheit nach der Tür. Auf der Schwelle stand die so scharf kritisierte Dame mit einem sauer süßen Lächeln auf dem schmalen, faltigen Gesicht.

„Ich wollte Sie doch gern willkommen heißen,“ erklärte sie mit bewunderungswürdiger Fassung „und Ihnen danken für die schönen Ansichtskarten.“

„Bitte, bitte!“ erwiderte Gekner und maß die unverwartete Erscheinung mit dem scheuen Blick eines schuld beladenen Gewissens.

Frau Trude aber hatte nicht umsonst vor ihrer Verheiratung auf Liebhaberbühnen als Naive Triumphe gefeiert.

Sie reichte der Nachbarin mit rückhaltloser Herzlichkeit die Hand.

„Das ist reizend von Ihnen, liebe Frau Schmidt,“ versicherte sie mit Wärme, „wirklich reizend! Und was die Ansichtskarten anlangt, so werden Sie sich hoffentlich revanchieren, wenn Sie verreisen.“

„Das erlauben mir meine Mittel nicht!“ lautete die kühle Entgegnung. „Ja, wenn ich in Ihrer Lage wäre — —! Aber ich vergesse ganz — — Sie schrieben mir auf Ihrer letzten Karte, daß Sie heute nachmittag zurückkehren würden und als vorhin ein Herr kam, und Sie sprechen wollte, veranlaßte ich ihn, zu warten.“

„Ein Herr?“

Dem Künstler wurden weitere Fragen erspart. Hinter der lebenswürdigen Frau Schmidt tauchte ein vertrautes Antlitz auf, eine ausgeprägte militärische Physiognomie: frisch und energisch.

Diesmal versagte selbst Frau Trudes schauspielerisches Talent. Sie rang nach Worten.

„Netter Empfang!“ ächzte der Herr Gemahl. Vor seinem Augen tanzten tausend Irrlichter. Und er hatte eine Vision. Frau Schmidt verwandelte sich in Medusa, die dünnen Zöpfechen, die ihr Haupt schmückten, wurden zu züngelnden, geifernden Schlangen, und der Mann im Hintergrund war Pluto, der unerbittliche mitleidslose, dem kein Sterblicher entriecht.

Medusa verschwand mit einer spöttischen Verbeugung, Pluto blieb zurück.

„Na, Herr Gekner,“ plauderte der ganz gemüthlich, „wie stehts denn?“ Dabei entfaltete er ein Papier. „Die ausgeklagte Sache von Pichler und Sohn mit hundertundzwanzig Mark und fünfundfünfzig Pfennige, dazu diverse Meter Kosten! Was? Sie können nicht zahlen? Haben Sie denn aus der Sommerfrische garnicht retour gebracht? Ne? Was sagen Sie? Ideen? Ja, die kann ich nicht in Zahlung nehmen und pfändbar sind sie doch nicht. Da müssen Sie schon erlauben, daß ich noch mal alle Sachen ankucke, draußen und drinnen. Und dann die Portemonnaies, die Taschen u. Die bloß drinnen! Tut mir leid, meine Herrschaften, daß ich Ihnen den Empfang bereiten muß, aber n' andermal können Sie sich zur Abwechslung den Geldbriefträger bestellen!“

III.

Die Hete hatte die Wirtschaft zusammengehalten! Das war keine Frage.

Als die Frau nach schwerem Siechtum die Augen geschlossen hatte und er mit den fünf Kindern dasaß, hätte er verzweifeln mögen.

Zu dem Schmerz über den Verlust der Lebensgefährtin, die sich abgemüht, so lange sie die Füße trugen, gesellte sich die Sorge, wer sich der Kinder annehmen würde.

Hunderte, tausende trifft dasselbe Schicksal, aber nicht alle gleich hart oder jeder glaubt doch wenigstens, daß er besonders darunter zu leiden habe.

Die Älteste, die vierzehnjährige Hete hatte ihm das schlimmste überwinden helfen.

Sie war schon der Mutter eine unentbehrliche Stütze gewesen; nun schienen sich ihre Kräfte vervielfacht zu haben.

Mütterlich sorgte sie für die jüngeren Geschwister. Kam der Vater mittags und abends nach Hause, fand er den Tisch gerade so gedeckt, wie ehe dem und auf keine seiner gewohnten Behaglichkeiten brauchte er zu verzichten.

Die Stuben waren in schönster Ordnung, in der Küche war alles sauber gescheuert und blank gepußt.

Und das junge Mädchen hatte so ganz die stille geräuschlose Art der Mutter; man merkte fast nichts von ihrem Schalten und Walten, von ihrer nimmermüden Geschäftigkeit.

Aber an einem merkte es der Vater doch.

Die Wangen des Töchterchens wurden blasser und blasser, immer seltener wurde das Rot darauf.

Er wurde ängstlich und fragte einen Arzt.

Der sagte: „Das Mädchen muß sich irgendwo auf dem Lande erholen. Und je schneller sie die Reise antritt und je länger sie fortbleibt, um so besser.“

Die Hete hatte sich gestraubt und durchaus nicht fort wollen.

Beinahe Zwang hatte er anwenden müssen, daß sie zu einem Verwandten reiste, der in gesunder Gegend eine Bauernstelle besaß und sich bereit erklärt hatte, sie aufzunehmen.

Unablässig hatte sie geschrieben, der Vater möchte doch einwilligen, daß sie zurückkehre. Es gefiele ihr ja sehr bei dem Verwandten, aber ihre Sehnsucht nach Hause sei zu groß.

Mit einem dieser Briefe war der Vater wieder zu dem Arzte gegangen.

Ihm wurde folgender Bescheid:

„Schreiben Sie Ihrer Tochter nur, es sei im Hause aufs beste bestellt und lassen Sie sie vorläufig ruhig, wo sie ist. Inzwischen beherzigen Sie, was ich Ihnen zu eröffnen als meine Pflicht betrachte. In dem Kinde steckt dieselbe Krankheitsanlage wie in Ihrer verstorbenen Frau und wenn das Mädchen sich fernerhin in der seitherigen Weise aufopfert, kann es geschehen, daß Sie bald vor einem zweiten Hügel stehen. Suchen Sie sich eine tüchtige Haushälterin, verheiraten Sie sich wieder, aber von den Schultern Ihres Kindes nehmen Sie die für sein Alter viel zu drückende Last!“

Sechs Wochen war Hete auf dem Lande gewesen.

Jetzt durfte sie wiederkommen.

Als der Zug in die Bahnhofshalle einlief, blickte sie aus dem Fenster.

Dort standen im Menschengewühl der Vater und die Geschwister und winkten, und die Kleinen jauchzten vor Freude, als sie der Schwester ansichtig wurden.

„Wie wohl Du aussiehst!“ meinte der Vater befriedigt, als er die Tochter herzlich küßte.

Dann begrüßten Frida, Fritz und Lisbeth die Heimgekehrte mit großer Lebhaftigkeit.

Das Jüngste würde von einer unbekanntem Dame getragen.

„Fräulein Spengler,“ stellte der Vater vor, nachdem man aus dem Gedränge heraus war, „Fräulein Spengler, die während Deiner Abwesenheit bei uns nach dem rechten gesehen hat. Ich schrieb Dir ja davon.“

Ein ahnungsvolles Erschrecken malte sich in Hetes Zügen.

Und als der Vater fortfuhr:

„Ich hoffe, daß Du sie lieb gewinnen wirst als wäre es Deine Mutter!“ Da rollten ihr heiße Tränen aus den Augen.

Das Fräulein aber legte sanft einen Arm um den Nacken der Weinenden und flüsterte:

„Habe Vertrauen zu mir, Hete, und sei mir gut, ein wenig gut! Willst Du?“

Sie mußte die Frage wiederholen.

„Ich will!“ schluchzte das Mädchen dann leise und duldete den Kuß, den ihr die Fremde gab.

So verließ man den Bahnhof. —

F. GÜNTER

empfeilt sein grosses Lager in

Eisen-, Stahl- und Messingwaren

Baumaterialien

Oele, Farb- und Bürstenwaren

Werkzeuge

für Plantagen, Wege- u. Bergbau.

Haus- u. Küchengeräte

Kochherde.

Werkzeuge u. Materialien für alle Handwerke.

Möbel aller Art

eiserne Bettstellen.

Glas- und Porzellan-waren.

Lampen, Laternen und Beleuchtungsartikel.

Pumpen

und Wasserleitungsgegenstände.

Hauptagentur der

Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Hotel „zum Deutschen Kaiser“.

vormals **W. Scholl**

Proprietor: **F. X. Rothbletz: Eigenthümer.**
TANGA.

Beautiful view.
Airy Verandah.
Large well ventilated Bedrooms.
Cuisine A. I.
Best Drinks, iced.
Breakfast, Luncheon, Tea and Dinner.
Monthly Messes.
Moderate Terms.

Schöne Aussicht.
Luftige Veranda.
Grosse wohl ventilirte Zimmer.
Ausgezeichnete Küche.
Beste Getränke, eiskühlt.
Frühstück, Mittag- und Abendbrot, Thee.
Monatliche Messen.
Billige Preise.



R. Weber.

Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schilling, Dr. Erdmann und Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und neueste Fallen zum Lebendfang u. Schlagfalle. Ill. Preisliste u. Catalog gratis; 42 goldene Medaillen. St. Louis goldene allein für Fallen erhalten.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

Kaiserl., Kgl. Hoflieferant.
älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (1871 gegründet).
Vertreter gesucht.

Conserven,
Biere, Weine etc.
Kartoffeln

neuester Ankünfte.

MAX STEFFENS, Daressalam.

Geschäftsbücher

der verschiedensten Art u. Ausstatt., erhältlich bei der „Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Gute Kost

auch einzelne Mahlzeiten, Diners, Soupers in und ausser dem Hause.

empfeilt

Frau C. Schwentafsky
National-Hotel.

Gummi-&artikel

Pariser Neuheiten für Herren und Damen. Preisliste gratis und franco. Verschluss als Brief gegen 20 Pfennig-Marke.

Paul Bär,

Versandgeschäft,

Glauchau i. Sachsen.

NB. Kataloge über pikante, sensationelle und höchst lehrreiche Bücher für alt und jung und jeden Standes sendet gratis und franco, und bittet zu verlangen. D. O.



An die grosse Glocke muss es gehängt werden,

dass **Caesar- u. Busenio-Fahrräder**

die Boston u. Allerbilligsten sind. Vorzugspreise auch bei Probostellungen.

Sparta-Pneumatik

mit 15 monatl. Garantie ist das Juwel aller Fahrradreifen und enorm billig.

Verlangen Sie Hauptkatalog Nr. 12 - gratis und franco.

Fritz A. Lange,
G. m. b. H. Leipzig, 52
Körnerplatz Nr. 3.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrten von Daressalam

nach Europa (Hauptlinie)

via Zanzibar, Tanga, Kilindini, Aden, Port-Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Vlissingen:

R. P. D. „Kronprinz“ „ Stahl 2. Oktober 1905.
„ „Bürgermeister“ „ Kley 30. Oktober 1905.

nach Europa (Zwischenlinie)

via Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Genua, Rotterdam:

R. P. D. „Kanzler“ „ Birch 19. September 1905.
„ „Präsident“ „ Tepe 17. Oktober 1905.

nach Süden

ums Kap der guten Hoffnung via Mozambique, Chinde, Beira, Delagoa-Bay, Durban, Capstadt:

R. P. D. „König“ Capt. Fiedler 23. September 1905.

nach Kilwa

Lindi, Mikindani, Ibo, Chinde, Beira, Delagoa-Bay und Durban:
Dampfer „Reichstag“ Capt. Ihle 17. September 1905.

nach Bombay

via Zanzibar, Tanga und Mombasa:

Dampfer „Sultan“ Capt. Burmeister 2. Oktober 1905.

nach Bombay

via Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa, Lamu:

Dampfer „General“ Capt. Pens, 14. September 1905.

nach Ibo, Mozambique, Beira, Delagoa-Bay und Durban,

Dampfer „Bundesrath“ Capt. Ulrich 28. September 1905.

Änderungen vorbehalten.

Alle Claims wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 3 Tagen nach Entlückung jedes Dampfers bei der unterzeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten drei Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Claims Morgens von 9-10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Daressalam

HANSING & Co.

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Zanzibar.

Gross-Kaufleute u. Bankiers

Schiffs-, Versicherungs-, Kommissions-,
Transport- und Zoll-Agentur.

Direkte Importeure von

Waaren	Farben
Lebensmitteln	Lacken
Weinen	Malerwerkzeugen
Spirituosen	Lampen pp.
Bieren	sowie

Baumwollabfällen, Seilen, Stricken und Segeltuch etc. etc.

HAUPTIMPORTEURE

der ausserordentlich beliebten und unverfälschten
Mokka-Kaffees und des besten **Assam-Thees**.

Ausserdem **Agenten**

für die englische Flotte für die Kaiserl. Gouvernements- Flottille von Deutsch-Ost- afrika, den Österreichischen Lloyd,	die Bombayer Feuer- u. Marine- Versicherungsgesellschaft die Oriental Government Secu- rity Life Assurance Co. sowie die Army & Navy Co. Operative Society Ltd.
--	---

Die correspond. Firmen von Cowasjee Dinshaw & Bros — Zanzibar
sind:

Cowasjee Dinshaw & Bro's in

Aden, Bombay, Hodeidah (Red Sea) u. Somali Coast ports.
sowie **LUKE THOMAS & Co, London.**

Telegram-Adresse: „Cowasjee“. Codes A I, A. B. C.

B. Andrew Bros. & Co.

Established 1887 Etablirt.

Mainstreet. Hauptstrasse.

Zanzibar.

Manufacturing jewellers. Dealers in precious stones. Manufacturers of tortoise shell, ivory, and ebony curiosities. Handmade Ceylon lace etc. etc. Every article warranted genuine. Head establishment: Pte de Galle, Ceylon: Hauptetablissement. Branch: Calcutta: Zweigniederlassung.	Juweliere. Edelsteinhändler. Fabrikanen von Schildpa t-, Elfenbein- und Ebenholz-Curiositäten. Ceylon Spitzen (Handarbeit) etc. Alle Waaren sind garantirt echt.
--	---

Edward Bar & New Hotel

Baganistr.

Zanzibar.

Eigenthümer: **Eftimios Stouros:** Proprietor.

Grosse, luftige Schlafzimmer. Ausgezeichnete Küche. Beste Getränke. Monatliche Messen. Frühstück, Mittag-, Abendbrot. Kaffee, Thee. Billige Preise.	Large, airy Bedrooms. Excellent Cuisine. Best of Liquors. Monthly boarders at special rates. Breakfast, Lunch or Dinner. Coffee and Tea. Moderate Terms.
---	---

Building contractor, Auctioneer, **R. N. Talati,** General merchant, Commission agent,

Zanzibar & Mombasa.

Dealer in Household-Office furniture,
Hink's and other lamps, table glasses, cutlery, crockery, enamelled and alluminium-
ware, stationary, div. safes, filters etc. etc.

Traveller's requisites and tents,

Green waterproof canvas, india rubber goods, steel trunks, uniform boxes,

Electric bells and other requisites,

Blundel's paints, oils, water colours, varnishes, paint brushes etc. etc.,

Sole proprietor of ice-machine and condenser and workshop at Mombasa.

Manufacturer of well known aerated waters.

Orders for any kind of furniture & other articles promptly executed.

Afrika-Hotel.

Eigenthümer: **L. Gerber:** Proprietor.

Hotel Ersten Ranges,
Hauptstrasse, Zanzibar.

First Class Hotel,
Mainstreet, Zanzibar.

Grosse Zimmer mit vorzüglicher
Ventilation.
Klavier & Billard.
Ausgezeichnete Küche und
Getränke.
Mässige Preise.
Fassbier.

Large, well ventilated rooms.
Piano and Billard.
First class cooking and best
liquors.
Moderate Prices.
Beer on draught.

H. H. S. de Silva Bros. & Co.

Mainstreet. — Zanzibar — Hauptstrasse.

Manufacturing Jewelers etc.
Dealers in all kinds of precious stones,
Ivory and Ebony curios.
Ceylon handmade lace and finest tea
always in Stock.
Silver jewelry of no less alloy than
the Rupie guaranteed.
Gold jewelry.
Quality of all articles guaranteed.

Juweliere.
Händler in allen Edelstein-Sorten.
Kuriositäten aus Elfenbein und Ebenholz.
Ceylon-Spitzen (Handarbeit) und erst-
klassige Thee-Sorten stets auf Lager.
Silberwaaren aus nicht weniger Gehalt
wie Rupiesilber garantirt.
Goldene Schmuck-Gegenstände.
Alle Artikel sind garantirt prima Qualität.

Branches — Zweigniederlassungen

Delagoa-Bay — Colombo — Manila.

Boarding house: **Koether's:** Pension.

Zanzibar,

near the place of landing. View of the harbour. 8 Nice and airy rooms. Excellent accomo- dation and board. Moderate Terms. Butchery. Shipchandler.	Dicht m Landungsplatz. Aussicht auf den Hafen. 8 Schöne, luftige Zimmer. Vorzügliche Ver- pflügung. Mässige Preise. Schlächtereie. Schiffslieferant.
---	---

Zum 1. Oktober d. Js. zu verpachten oder zu verkaufen.

NICOLA ANGELO,

Cosmopolitan Hotel,
Zanzibar.

General Merchant and Com-
mission Agent,
Shipchandler etc.,
Provisions, wines, beers and
spirits,
all of the best quality,
moderate prices.
Wholesale and retail.

Kaufmann und Kommissions-
Agent,
Schiffsausüstungsgeschäft.
Conserven, Weine, Biere und
Spirituosen,
bester Qualität,
Mässige Preise.
En gros & en detail.

Advertisements can be handed in and prices arranged through our Agent,
Mr. H. N. de Wilde at Zanzibar (Changani).

आ पत्रमां न्याय्यरती नदरे अय्यरे छापवां आवरो अने तेना आव आ पत्रना अनेट देवरो,
अय. अने. डी वीदे, न्याय्यार (शांगानी).

„The East African Standard“

Erste u. älteste Zeitung in Britisch-Ostafrika und Uganda.

Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

**Der Oesterreichische Lloyd
Dampfschiffahrtsgesellschaft.**

Die Oesterreichischen Postdampfer
laufen jeden Monat einmal zwischen
Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Bohemia“ wird am 11.
September mit Tagesanbruch von Zanzibar
nach Triest abfahren. Derselbe nimmt
Passagiere und Ladung nach den Häfen
von Europa, Asien, Amerika und Egypten.

Der Dampfer „Koerber“ wird von
Triest kommend am 16. September von
Zanzibar nach Südafrika abfahren.

Passagiere 1 und 2. Klasse, welche mit dieser
Linie nach Europa reisen, haben Gelegenheit,
für einen Monat Egypten zu besuchen, indem
sie ihre Reise entweder in Suez oder Port
Said unterbrechen und zu ihrer Weiterfahrt
einen Dampfer derselben Linie benutzen, wel-
cher von Alexandria nach Brindisi
oder Triest abgeht.

Passagiere, welche unsere Linie nach Europa
benutzen wollen, müssen ihre Fahrkarten min-
destens einen Monat vorher bestellen, da die
Dampfer, wenn sie vom Süden kommen, alle
voll besetzt sind.

Die prächtigen und schnell laufenden Damp-
fer, welche der Oesterreichische Lloyd auf
seiner Afrika-Linie besitzt, sind mit jedem
modernen Comfort ausgestattet, haben vor-
zügliche Ventilation und elektrisches Licht.

Die Linie ist jedenfalls eine der schnellsten,
billigsten und bequemsten sämtlicher afrika-
nischen Dampferlinien.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe
man in Englisch zu richten an:

Cowasjee Dinshaw & Bro's

Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

ADRESSEN
aller
Branchen und Länder
liefert unter
Garantie:
Welt-Adressen-Verlag Emil Reiss
IN LEIPZIG.
Fernsprecher No. 3229.
Telegr. Adr.: Weltreiss.
— Katalog gratis. —

Königl. Hofbräu München

Original - Abzüge stets in frischer Füllung.

Wm. O'Swald & Co.

Daressalam, Bagamoyo, Zanzibar, Mombasa.

Geschäftseröffnung.

Ich habe „Unter den Akazien“ ein

Gasthaus

verbunden mit

Weinhandlung

eröffnet und empfehle den Herrschaften meine

echten Gebirgs-Weine

in und ausser dem Hause. **Billige Preise.**

Hochachtend

I. Wagenstrutz

Gasthaus zur Traube.

Raubtier-



Fallen.

204 Löwen, Leoparden,

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc.
etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D.
Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen.

— Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

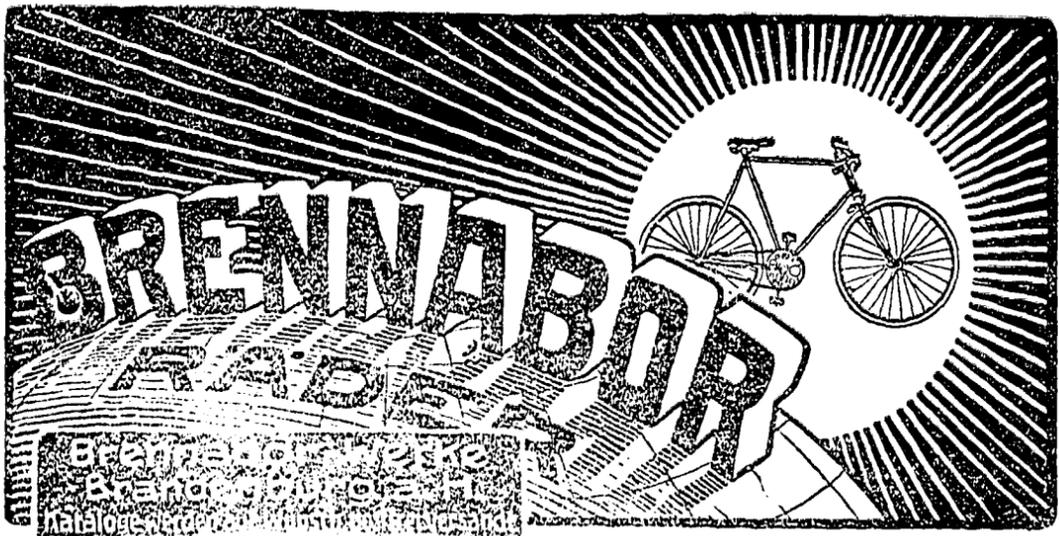
Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

VON

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.



Traun, Stürken & Devers G. m. b. H.

— Daressalam —

empfehlen ihr reich assortirtes Lager in:

Conserven, Delikatessen, Getränken

sowie

Ausrüstungsgegenständen aller Art
für Karawanen und Expeditionen.

Annahme und Verwaltung von Depositengeldern.

Ueberweisung von Geldern

auf sämtliche deutschen Bankplätze.

Sachgemässe Verpackung und Expedition von Sammlungsgegenständen.

Compagnie des Messageries Maritimes.

Regelmässige Dampferverbindung nach Europa.

Nächste Abfahrt:

am 27. September ab Zanzibar D. „Natal“

über Mombasa, Djibuti, Port Said nach Marseille.

Regelmässige Dampferverbindung nach Madagaskar, Réunion,

Mauritius.

Nächste Abfahrt:

am 27. Sept. ab Zanzibar D. „Melbourne“.

Auskünfte betr. Passage und Fracht erteilen gern die Agenten:

TRAUN, STÜRKEN & DEVERS G. m. b. H.,

Daressalam (D. O. A.)

Schwaffer im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	5 h 58 m	6 h 14 m
18. 9.	6 h 29 m	6 h 56 m
19. 9.	7 h 3 m	7 h 21 m
20. 9.	7 h 40 m	8 h 1 m
21. 9.	8 h 23 m	8 h 51 m
22. 9.	9 h 18 m	9 h 53 m
23. 9.	10 h 29 m	11 h 9 m
24. 9.	11 h 50 m	—
25. 9.	0 h 17 m	1 h 4 m
26. 9.	1 h 36 m	2 h 8 m
27. 9.	2 h 33 m	2 h 59 m
28. 9.	3 h 23 m	3 h 46 m
29. 9.	4 h 10 m	4 h 34 m
30. 9.	4 h 56 m	5 h 18 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
17. 9.	—	0 h 6 m
18. 9.	0 h 21 m	0 h 48 m
19. 9.	0 h 54 m	1 h 12 m
20. 9.	1 h 30 m	1 h 51 m
21. 9.	2 h 9 m	2 h 37 m
22. 9.	3 h 0 m	3 h 35 m
23. 9.	4 h 9 m	4 h 49 m
24. 9.	5 h 32 m	6 h 8 m
25. 9.	6 h 31 m	7 h 20 m
26. 9.	7 h 48 m	8 h 20 m
27. 9.	8 h 15 m	9 h 11 m
28. 9.	9 h 35 m	9 h 58 m
29. 9.	10 h 21 m	10 h 45 m
30. 9.	11 h 6 m	11 h 29 m

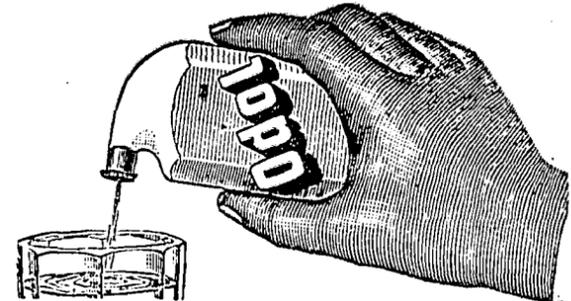
Am 22. 9. 0 h 51 m a. m. Letztes Viertel.
Am 29. 9. 0 h 37 m a. m. Neumond.

Bücher und Zeitschriften.

— Die auf Grund amtlicher Quellen herausgegebene „Deutsche Kolonialgesetzgebung“ (E. S. Mittler & Sohn, Berlin SW. 12), von der bisher sieben Teile,

umfassend die Jahre 1892—1903, vorliegen, erfährt soeben eine Fortsetzung durch das Erscheinen des achten Bandes (Preis M. 8,50 geb. M. 10.—). Dieser ist von Geh. Legationsrat Schmidt-Dargitz und Admiralsratsrat Prof. Dr. Kühner bearbeitet worden und enthält eine vollständige Sammlung der 1904 erlassenen, auf die deutschen Schutzgebiete bezüglichen Gesetze, Verordnungen und internationalen Vereinbarungen. Die „Deutsche Kolonialgesetzgebung“ erfreut sich seit ihrem ersten Erscheinen des Rufes eines unentbehrlichen Hilfsmittels für die Beamten in den Kolonien. In gleicher Weise ist sie geschätzt bei den Behörden und den Gerichten des Mutterlandes, die sich über die Rechtsordnung unserer überseeischen Besitzungen auf dem laufenden halten müssen, ferner von Kaufleuten, die Handelsbeziehungen zu den Kolonien unterhalten, sowie von allen, die sich Studienhalber mit dem Kolonialrecht beschäftigen.

— Deutscher Kolonialatlas mit Jahrbuch 1905. — Preis brosch. M. — 60 geb. M. 1.— Soeben ist eine neue Ausgabe des Deutsch. Kol. Atlas erschienen, der sich durch bedeutend erweiterten Text sowie neuer Kartons (z. B. Usambara-Bahn) vor den früheren auszeichnet. Verlag von Dietrich Reimer (Ernst Bohlen) — Berlin.



Wer Odol consequent täglich vorschriftsmäßig anwendet, übt es die nach dem heutigen Stande der Wissenschaft denkbar beste Zahn- und Mundpflege aus.

Telegr. mitget. Regelmessungen von versch. Meteorol. Beobachtungstation vom 6. bis 12 September 1905.

Datum	Baga-jo	Pan-gani	Sadani	Tanga	Mu-hesa	Anani	Ko-ro-gwe	Mo-horo	Kil-wa	Lindi	Mi-kin-dani	Ki-lossa	Mpa-pua	Kili-ma-tinde	Ta-bora	Mo-ro-goro	Wugui	Darassalam*
6. Sept.	—	0.0	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
8.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
9.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
10.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8.5
11.	—	—	—	2.0	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0.0
12.	—	—	—	—	—	0.0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

* In Darassalam beobachtete Regelmessungen.

Die Meteorologische Hauptstation.

Postnachrichten für September 1905.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
1.	Abfahrt eines engl. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 24. 9.
2.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Somali“ von Durban.	
3.	Ankunft des R.-P.-D. „Markgraf“ von Durban.	
4/3.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Markgraf“ nach Europa.	Post an Berlin 23. 9.
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Somali“ nach Bombay.	
9.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
11.*	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
11.	Abfahrt eines Dampfers des Oesterr. Lloyd von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 29. 9.
12.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
13.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „General“ von Durban und den Südstationen	
14.	Abfahrt des R.-P.-Dampfers „General“ nach Bombay.	
14.	Ankunft des R.-P.-D.- „Kanzler“ von Europa.	Post ab Berlin 19. 8.
15.	Ankunft eines Dampfers des Oesterr. Lloyd aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 27. 8.
15.	Ankunft des D.-O.-A.-L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
16.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Zanzibar	
17.	Abfahrt des R.-P.-D. „Reichstag“ nach den Südstationen bis Durban	
19.	Ankunft des R.-P.-D.- „Kanzler“ von Zanzibar	
19.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach Europa	Post an Berlin 13. 10.
20/19.*	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Südstationen (über Zanzibar**)	
20.	Ankunft eines Gov.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
22.	Ankunft des R.-P.-D.- „König“ von Europa	Post ab Berlin 2. 9.
23.	Abfahrt des R.-P.-D. „König“ nach Durban	
23.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach den Südstationen	
25.	Ankunft eines englischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 1. 9.
26.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar zum Anschluss an die franz. Postdampfer nach und von Europa	
27.	Abfahrt eines franz. Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 10
28.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ von Bombay	
28.	Ankunft eines franz. Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 9.
28.	Ankunft eines Gov.-Dampfers (mit Europapost) von Zanzibar	
28.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ nach Durban	
28.	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 22. 10.
29.	Abfahrt eines Gov.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
30.	Ankunft des R. P. D. „Sultan“ von Durban.	

Anmerkungen: 1) Die mit einem *) bezeichnet Südtouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.
2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

Witterungsbeobachtungen der Station Darassalam vom 8. bis 14. September 1905.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0°. Seehöhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnenschein-dauer in h m	Verdunstung in mm	Wind, Richtung und Stärkegrad (0—12).							
	7a	2p	9p	Trocknes Therm.			Feuchtes Therm.*			7a	2p	9p	7a	2p	9p				7a	2p	9p					
8. Sept.	63,6	62,1	63,3	20,8	26,6	22,1	19,9	22,6	20,3	19,5	27,8	49,1	16,7	18,4	16,7	92	71	84	—	9	38	2,1	(SSW) 0	E 4	(SSE) 0	
9.	63,6	61,7	62,8	19,5	26,6	22,9	18,5	22,6	21,1	18,5	27,8	49,9	15,3	18,4	17,6	91	71	85	—	10	2	2,1	(SSW) 1	E 3	ESE 1	
10.	62,9	61,0	61,6	21,8	25,8	22,8	20,7	23,2	21,4	19,4	26,6	50,3	17,5	19,9	18,2	90	81	88	8,5	7	38	1,2	(SSW) 0	E 2	SSE 1	
11.	62,3	60,4	60,8	20,6	26,2	24,3	19,7	22,6	21,7	19,4	27,3	48,6	16,6	18,6	17,9	93	74	80	0,0	10	46	2,1	(SSW) 1	E 3	E 2	
12.	61,5	60,1	61,5	21,0	26,2	24,5	19,9	22,3	21,9	18,9	27,5	49,8	16,7	18,0	18,1	90	71	80	—	10	4	1,9	(SSW) 0	E 2	E 2	
13.	62,5	61,3	61,9	20,0	27,0	23,1	19,3	22,6	21,1	19,3	27,8	47,7	16,2	18,2	17,5	93	69	83	—	10	43	1,8	(SSW) 0	E 2	SSE 1	
14.	62,0	60,1	60,7	20,2	26,4	23,2	19,4	22,6	21,1	19,3	28,2	47,1	16,4	18,5	17,5	93	72	83	—	10	46	1,9	(SSW) 0	E 3	ESE 1	
1—14	64,5	62,9	63,7	20,4	26,4	22,4	19,1	22,6	20,7	19,1	27,8	49,7	16,3	18,4	17,3	92	71	86	Summe	11,5	9	4	1,8	(SSW) 1	E 3	SSE 1

*) Mit Asmann's Aspirator gemessen.

Zum Aufstande in Deutsch-Südwest.

Das Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft schreibt:

„Durch die gesamte Presse geht in den letzten Tagen die Frage: Wie lange wird der Aufstand in Südwestafrika noch dauern? Man ist sich darüber einig, daß nach den bisherigen Erfahrungen ein Ende nicht abzusehen ist. Wir fragen heute: Wie lange soll der Aufstand noch dauern? Wir appellieren an den so oft in guter Absicht berätigten Sparsamkeitssinn des Reichstages und behaupten: Ein Ende des Aufstandes wird erst abzusehen sein, wenn man anfängt, sparsamer mit dem Geld für Südwestafrika umzugehen.“

Das klingt paradox, aber: Es ist notorisch, daß die Aussichten, den Aufstand niederzuwerfen, so geringe sind, weil unseren Truppen eine außerordentliche und in diesem Falle außergewöhnlich anspannende Beweglichkeit fehlt, sie fehlt ihnen aber lediglich wegen mangelhafter Verproviantierung.

An diesem Mangel ist die Verwaltung nicht schuld, sie leistet das denkbar Möglichste. Schuld daran, daß die erste Bedingung für eine Aussicht auf Erfolg, die Möglichkeit zu essen und zu trinken, und zwar zu rechter Zeit und an rechter Stelle zu haben, von der Heeresverwaltung nicht geschaffen werden kann, ist die primitive — aber Geld über Geld verschlingende — Art, in welcher die Proviantierung noch heute erfolgt und auch weiter erfolgen muß, wenn man nicht ein billigeres aber zuverlässiges und schnelleres Transportmittel schafft. Das kann aber die Heeresverwaltung nicht. Wie weit wir mit der heutigen Art der Verproviantierung gekommen sind, sehen wir fahren wir so fort, so werden wir sehen, daß wir nicht weiter kommen — Das Ende des Aufstandes bleibt weiter unabsehbar, und wir haben keine Aussicht, das Danaidenfaß endlich loszuwerden und unsere Kolonie sich wieder aufzurichten zu sehen. Wir meinen, das ist sonnenklar. Wir meinen aber auch, daß es nun doch an der Zeit ist, energischere Maßnahmen gegen den Aufstand zu ergreifen, diese Maßnahmen haben darin zu bestehen, daß man endlich von Lüderitzbucht aus eine Bahn baut, nicht in dem gewohnten Tempo, sondern in einem ungewöhnlichen. Der Stand unserer Technik ermöglicht letzteres und wir müssen verlangen, daß die nötigen Mittel schleunigst zur Verfügung gestellt werden. Hätten wir sofort, nachdem der Umfang des Aufstandes zu übersehen war — und das war kurz nach seinem Ausbruch — den Bahnbau begonnen, so hätten wir diese Unsummen verschlingende Verproviantierungsweise längst aufgeben können, unsere Truppen brauchten nicht mehr zu hungern und zu dursten, und der Aufstand würde beendet sein. Wir hätten eine Bahn und — wir hätten viel Geld gespart.

Geht es so weiter, so werden Mißerfolge weiter nicht fehlen und das Ende vom Liede wird doch sein: Wir kommen ohne Bahn nicht zum Ziel! Vor kurzem ist eine Verlesung des Budgetrechtes des Reichstages anlässlich eines Truppen-nachschubes nach Südwestafrika behauptet worden. Ob mit Recht oder Unrecht soll hier nicht erörtert werden, auch wir sind weit entfernt, dem Budgetrecht des Reichstages irgendwie nahe treten zu wollen, wir wünschen, daß unbedingt legal verfahren wird, und darum verlangen wir eine sofortige Einberufung des Reichstages, damit er über die Gewährung von Mitteln für den Bahnbau beschließt — ihn bewilligt. Dann werden wir sagen können: das Ende des Aufstandes ist abzusehen.“

Auch für unser Deutsch-Ostafrika wären vorstehende Ausführungen sehr zu beherzigen. —

Berichte
aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombaja, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.